

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
24 (1910)**

79 (6.4.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-531002](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-531002)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einjähr. Bringerlohn 75 Pfg. bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Interess werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten im Rätlingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprecher-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filiale in Heppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 6. April 1910.

Nr. 79.

Der König.

Nach in seinen monarchischen Zuständen ist Preußen-Deutschland ein Land der verkehrten Welt.

Der deutsche Kaiser ist kein Herrscher der Reichsgesetzgebung, er hat als Kaiser in die Gestaltung des Reichshaushalts und der einzelnen Reichsgesetze nichts beizubringen, er kann die übereinstimmenden Beschlüsse des Reichstags und des Bundesrats nicht abändern oder aufheben, sondern er ist verpflichtet, sie einfach zu publizieren. Seine Stellung in der inneren Politik des Reiches ist im wesentlichen dekorativ.

Trotzdem hat es in Deutschland entgegen dem Geist und Wortlaut der Reichsverfassung bis zum November 1908 den Schein einer starken Kaisergewalt gegeben.

Umgekehrt gibt die preussische Staatsverfassung dem König die weitgehendsten Machtbefugnisse. Er hat nicht nur die Minister zu ernennen, sondern er kann eine der beiden Kammern des Landtags, das Herrenhaus, durch Ernennung neuer Mitglieder ganz nach seinem Belieben zusammenrufen. Kein Beschluß des Landtags, er werde noch so oft wiederholt, kann gegen seinen Willen Gesetz werden; denn der König hat ein absolutes Vetorecht, er braucht einem vom Landtag beschlossenen Gesetzesentwurf nicht einmal ausdrücklich seine Zustimmung zu verweigern, sondern er kann ihn einfach in den Papierkorb werfen lassen, so wird er niemals Gesetz.

Trotz dieser gemäßigten Machtbefugnisse, die dem König von Preußen auf dem geduldeten Papier der Staatsverfassung zugestanden wird, ist doch die Welt darüber einig, daß es in Preußen seit langer Zeit nur ein Schattenkönigtum gegeben hat, und daß dieses Schattenkönigtum auch schon damals bestand, als man im Reich über persönliches Regiment klagte.

Dieses Mißverhältnis, das sich während der Regierungszeit Wilhelms II. herausbildete, liefert einen neuen Beweis für die Wichtigkeit der bestimmten Ziele Lassalles, daß geschriebene Verfassungen bedeutungslos bleiben, wenn sie zu den tatsächlichen Machtverhältnissen im Widerspruch stehen. Die außerordentliche Schwäche des deutschen Reichsparlaments, dessen bürgerliche Parteien sich in ihren feindseligen Rivalitätskämpfen inbrünstig um die Kunst und Unterfertigung der Krone bewarben, hat es möglich gemacht, daß das Reich zwanzig Jahre lang durch harte Worte regiert werden konnte. Das preussische Staatsparlament aber ist ein starkes Parlament, es ist stark, nicht weil es in so hoher Achtung steht — im Gegenteil, der preussische Landtag ist das am wenigstens geachtete Parlament der Welt — sondern weil die Krone, die in beiden Häusern des Landtags dominiert. Die Krone, die im Landtag die erdrückende Mehrheit hat, hat auch die Führung in der Armee und in der Verwaltung. Gegenüber dieser herrschaftlichen Oligarchie kann es in Preußen nur ein Schein- und Schattenkönigtum geben. Es könnte auch wohl nicht viel anders sein, wenn der regierende König ein anders gearteter Charakter wäre und nicht im Vorstellungskreis des Junkertums lebte, wie es tatsächlich der Fall ist.

Nicht also aus rein persönlichen Veranlassungen und Anschauungen, sondern aus historisch gewordenen wirtlichen Machtverhältnissen erklärt sich ein bisher wenig beachtetes, aber doch sehr interessantes Kapitel der preussischen Wahlreformgeschichte: das Verlangen der Monarchie. Nicht daß es für Sozialdemokraten irgend einen Anlaß gäbe, die „Juridikhaltung“ der Krone im Kampfe um die preussische Verfassung zu beklagen! Ganz im Gegenteil ist nichts mehr geeignet, die von der Sozialdemokratie propagierten demokratisch-republikanischen Anschauungen in den Köpfen der Masse zu befestigen als die Tatsache, daß sich die Krone in den gegenwärtigen, den Staat schwer erschütternden Verfassungskämpfen auf die Rolle des mehr oder weniger interessierten Beobachters zu beschränken scheint.

Andererseits wäre es doch höchst verfehlt, etwa schon aus der Tatsache der Juridikhaltung des Monarchen an sich einen „Sieg des konstitutionellen Prinzips“ zu konstatieren. Die beiden Häuser des preussischen Landtages sind in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung ebenso wenig Faktoren einer Verfassung in demokratischem Sinne wie die Krone, sie haben daher nicht das allermindeste voraus. Würde der König von Preußen, irgend einer persönlichen wunderbaren Eingebung folgend, auf den Gedanken kommen, dem Volk im Kampfe gegen die falsche Volksvertretung zur Seite zu treten, so hätte kein Mensch das Recht, sich deswegen über unkonstitutionelles Verhalten der Krone zu beklagen. Der König würde mit einem solchen Vorhaben nicht nur im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Befugnisse bleiben, sondern auch seine tatsächliche Machtstellung ganz außerordentlich verstärken; denn sicher wäre der Kampf gegen die Monarchie in Preußen sehr erschwert, wenn ihre Anhänger auf die Verdienste der Dynastie um die Befreiung des Volkes vom Klassenwahlrecht hinweisen könnten.

Indes brauchen die grundsätzlichen Gegner der Monarchie in Preußen keineswegs zu befürchten, daß ihnen durch einen solchen überflüssigen Zug die Trümpele aus der Hand geschlagen werden. Denn tatsächlich liegen doch die Dinge in Preußen so, daß die Dynastie nicht die Macht hat, eine selbständige, den eigenen Interessen entsprechende Politik zu treiben. Das Junkertum hat es verstanden, das Schicksal der preussischen Monarchie so eng mit dem seinen zu verketten, daß es bald helfen muß: Das Eine nicht ohne das Andere! Und das Junkertum ist nicht sentimental, es preist auf die Monarchie, wenn sie ihm nicht mehr als Rettungsplanke dienen kann!

Von verschiedenen bürgerlichen Politikern ist in der letzten Zeit die Person Wilhelms II. in die Debatte über die preussische Wahlreform gezogen worden. So hat der nationalliberale Professor Reuter in einem Tag-Artikel den Kaiser anrufen mit der heuchlerischen und geschichtlich unhaltbaren Beteuerung, die Hohenzollern hätten es noch immer vermocht, gegen den Widerstand der Junker die wichtigsten Maßregeln durchzuführen, die das Staatswohl erfordert habe. — In einer Versammlung der konservativen Vereinigung in Wiesbaden erklärte der freikonservative Abg. v. Diercks, ihm sei bekannt geworden, daß bei der Krone der lebhafteste Wunsch bestehe, es mögen bei der Schaffung des neuen Wahlgesezes die Mittelparteien nicht ausgeschlossen werden.

Es wirkt wie ein gelangener Witz, wenn die Deutsche Tageszeitung dazu bemerkt, sie halte ein derartiges Hineinziehen der Person der Monarchen für nicht vereinbar mit konstitutionellen Grundbächen. Das Organ des Herrn von Oldenburg für „konstitutionelle Grundbäche“!

Politische Rundschau.

Bant, 5. April.

Eine Reichskonferenz der Krankenkassenvertreter

Am Sonntag in Berlin, um zu dem eudgiltigen Entwurf der R. V. D. Stellung zu nehmen. Auf der Konferenz waren 48 Krankenkassenvereinigungen vertreten, die gegen 5 Millionen Versicherte repräsentierten. Die Referenten des im Mai v. J. in Berlin abgehaltenen allgemeinen Krankenkassenkongresses erstatteten Bericht über die in dem endgiltigen, vom Bundesrat genehmigten Entwurf der R. V. D. gegenüber dem Borentwurf enthaltenen Änderungen. In der daran anschließenden eingehenden Aussprache trat allgemein eine feindselige Empörung darüber zu Tage, daß die Regierung alle versicherungsfremden Wünsche der Berufsgenossenschaften in weitgehendem Maße berücksichtigt, die Wünsche der Krankenkassen bezw. der Millionen Versicherten aber einfach ignoriert habe, obgleich die in den Ortskrankenkassen tätigen Arbeitgeber fast ohne Ausnahme diese Wünsche unterstützt hätten. Die Berufsgenossenschaften sollten von dem sofpfeiligen gemeinsamen Unterbau befreit, ihre Machtvollkommenheit bei der Rentenfestsetzung gesteigert werden, während die Krankenkassen ihres bisherigen Selbstverwaltungsrechts beraubt und der Bürokratie ausgeliefert werden sollen. Auch den aus einseitiger Interessenspolitik diktierten Forderungen des wirtschaftlichen Leipziger Kartellverbandes habe die Regierung die weitgehenden Konzessionen gemacht, desgleichen den Vorkämpfern. Bei all diesen Bestimmungen komme überaus deutlich „gottgewollte Abhängigkeit“ der Regierung gegenüber gewissen einflussreichen Unternehmerorganisationen zum Ausdruck. Die Vertreter der Versicherten sowohl wie der Unternehmer waren einmütig der Meinung, daß alle Anstrengungen gemacht werden müßten, um die Beobachtung über die reaktionäre, versicherungsfremdliche Tendenz der Regierungsvorlage aufzuklären und den Reichstag für die von dem 5. allgemeinen Krankenkassenkongress aufgestellten Forderungen zu gewinnen. Von der Einberufung eines neuen allgemeinen Krankenkassenkongresses wurde Abstand genommen und die folgende Resolution einstimmig beschloffen: Die am 3. April 1910 zu Berlin tagende Reichskonferenz Deutscher Krankenkassen beauftragt die vom 5. Allgemeinen Krankenkassenkongress gewählte Kommission, auf schnellstem Wege eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher die grundsätzlichen Forderungen, welche der letzte Kongress aufgestellt hat, von neuem vertreten werden. Dieser Petition sollen sich die Rassen und Rassenverbände anschließen. Des weiteren wird die Kommission beauftragt, dem Reichstag eine eingehende Stellungnahme zum Entwurf einer Reichsversicherungsordnung, soweit die Krankenversicherung in Frage kommt, zugehen zu lassen. Die Reichskonferenz erucht die Rassenvertreter aller Art gegen die rücksichtslosen Bestimmungen des Entwurfs zur Reichsversicherungsordnung im ganzen Reich mit allen Nachdruck einzutreten.

Deutsches Reich.

Zentrum und Arbeiterbewegung.

Die Römische Volkszeitung hat am 1. April d. J. das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens gefeiert. Aus diesem Anlaß hat der Verlag eine von dem früheren Hauptredakteur Dr. Carbauns verfasste Festschrift erscheinen lassen, worin die Geschichte des Verlagshauses Badem mit besonderer Hervorhebung der Römischen Volkszeitung geschildert wird. Auch die „Verdienste“ der Zeitung auf dem Gebiete der Sozialreform werden hervorgehoben, wobei der Geist des seligen Bischofs Ketteler, der als Leitstern gedient habe, zitiert wird. Dann heißt es:

Ganz konsequent hat die Römische Volkszeitung gegenüber dem Klassenkampf und dem Antichristentum der Sozialdemokratie die christliche Gewerkschaftsbewegung unterstützt. Vielleicht darf die Frage gestellt werden: Was würde die Bewegung geworden sein, wenn nicht die Römische Volkszeitung, ohne sich mit ihr zu identifizieren, vom ersten Augenblicke an den Versuchen entgegengetreten wäre, aus kirchlichen Erwägungen ihre Existenzberechtigung zu bestreiten?

Ei der Tausend, da wäre, wenn die journalistischen Helfer des Hauses Badem nicht eingegriffen hätten, wohl aus der ganzen christlichen Gewerkschaftsbewegung nichts geworden? Die Existenzberechtigung der christlichen Gewerkschaften lag also nicht in deren Händen, sondern in der Entscheidung der Frage, ob die Hinterschmänner mit den politischen oder die mit den „kirchlichen Erwägungen“ die Oberhand behielten. Das wollen wir uns merken, wenn die Christlichen wieder mal abtreten, daß sie nichts sind, als ein Geschöpf von Zentrums Gnaden! Die Festschrift der Römischen Volkszeitung hebt dann noch hervor, daß dem Blatt dieses Eintreten für die christlichen Gewerkschaften nie vergessen und das gute Verhältnis zu den Führern der Bewegung kaum jemals getrübt worden sei. Dann heißt es:

Einer ihrer wichtigsten parlamentarischen Vertreter, der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Giesberts, war einst im Druckerbetrieb der Römischen Volkszeitung als Helfer tätig. Er ist der letzte, der sich der Erinnerung an seine Vergangenheit schämen könnte und er hat es auch wahrlich nicht nötig. Heute findet er jedesmal bei allen Parteien aufmerksame Ohren, wenn er in dem Reichstags spricht; er konnte es wagen, öffentlich als Arbeiterführer für den letzten Zolltarif und die Reichsfinanzreform des Jahres 1909 einzutreten.

Wir wissen, daß das Haus Badem auf Herrn Giesberts, der aus seinem Bereiche heraus den Aufstieg zu seinen jetzigen Würden genommen hat, besonders stolz ist, und es war gewiß nur Befriedigung, daß man nicht auch hier die Frage stellte: Was wäre aus Herrn Giesberts geworden, wenn wir, die Herren der Jubiläumsschrift J. R. Badem, nicht gleich von Anfang an seine Bedeutung erkannt und ihm den Weg zur Höhe gewiesen hätten? Gewiß, Herr Giesberts ist hoch geliebt auf den Freitagen seiner Röhler und Stadthager Gönner, so hoch, daß er, wie die Bademsche Festschrift sagt, es „wagen“ konnte, als Arbeiterführer im Interesse der Zentrumsagartier mitzuwirken an der Auspowerng seiner eigenen Klassenangelegenheiten. Das ist allerdings eine Leistung, die ein Arbeiterführer in keiner anderen Partei als unter dem Schutze des glorreichen Zentrums „wagen“ darf. Und in dieser Beziehung darf das Haus Badem stolz sein auf seinen Schützling Giesberts, der sich seiner Vergangenheit als Arbeiter nicht schämen mag, der aber im Wehrtauchnebel seiner geliebten und erlauchten Umgebung längst das Bewußtsein dafür verloren hat, was ein Arbeiter seiner Klasse schuldig ist.

Berlin, 5. April. Der Geschäftsauschuß des Deutschen Metzgerei- und Fleischwarenerbundes hat beschloffen, für den 17. April einen außerordentlichen deutschen Metzgerkongress nach Berlin einzuberufen, um zur Reichsversicherungsordnung Stellung zu nehmen.

Der Staatssekretär Dernburg wird, um für die Baumwolle, die in unseren Kolonien produziert wird, Propaganda zu machen, am 14. April einen Vortrag über die Baumwollproduktion in den Kolonien halten, wozu die Mitglieder des deutschen Handelstages eingeladen werden.

Wahlrechtsdemonstrationen. Die bremische Arbeiter-schaft demonstrierte Sonntag nachmittag in fünf überfüllten Versammlungen für die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts zur dreimännlichen Bürgerkammer. Nach den Versammlungen zogen die Teilnehmer nach dem Zentrum der Stadt und von dort durch eine Reihe von Straßen zum Bürgerpark. Hier waren etwa 15 bis 18 000 Menschen versammelt. Es wurden rote Fahnen im Zuge getragen; die Polizei hatte Befehl, keine roten Fahnen zu dulden,

wagte aber nicht, sie wegzunehmen. Es waren circa 300 Schulleute auf den Beinen, die sich indes darauf beschränkten, den Zug zu begleiten und der Demonstration zuzusehen.

In Dessau hatten Sozialdemokraten und Demokraten drei Versammlungen unter freiem Himmel veranstaltet, um für die Landtags- und Gemeindevahlen zu demonstrieren. Es nahmen 7000 bis 8000 Personen teil.

In Bernburg (Anhalt) fand zu gleichem Zweck eine Demonstration statt, an der sich circa 6000 Personen beteiligten.

Die Nationalliberalen der Rheinprovinz beschloßen auf ihrem Parteitag in Köln, daß an der Beteiligung der Parteiung in den Reichstagswahlen nicht möglich sei, an der Abänderung der Wahlkreisabteilung festzuhalten ist.

Parteitag der Demokratischen Vereinigung. Der Zentralvorstand der Demokratischen Vereinigung beruft den zweiten Parteitag ein. Er soll in der Zeit vom 15. bis 17. Mai in Köln a. Rh. stattfinden.

Varenhorst — Kandidat der Bündler. Wie die Neue Volks-Zeitung meldet, soll der jetzige Vertreter des Kreises Harburg, Dr. Varenhorst, seine Kandidatur haben, als Kandidat der Reichspartei bei den nächsten Reichstagswahlen wieder aufgestellt zu werden.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Varenhorst reist jetzt im Kreis umher und hält unter ständiger Aufsicht des Bändlerhauptlings Friedrich Hahn oder eines anderen Bändlers Versammlungen ab, die von dem hannoverschen konservativen Verein gemeinschaftlich mit dem Bunde der Landwirte einberufen werden.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Bund der Landwirte beabsichtigt, sich den diesseitigen Abgeordneten für eine eventuelle Kandidatur in Harburg-Rothenburg-Buxtehude zu sichern.

Reichstagsabgeordneter Dr. Delbrück ist bei einer verunglückten Ballonfahrt in der Diftke ertrunken. Er gehörte dem Reichstag seit 1907 als Mitglied der Freisinnigen Vereinigung an und vertrat den Wahlkreis Liedernde-Heidemöllin.

Seine polnische Doppelkandidatur in Posen. Der Arbeitersekretär Kowald, der von der demokratischen Gruppe der Polen als Kandidat für die Wahl zum Reichstagskomitee genannt worden war, aber in der Sitzung des Zentralwahlkomitees dem Arbeitersekretär Solinski unterlegen ist, veröffentlicht folgende Erklärung: „Da Gerüchte zu mir dringen, daß ich eine Session vorbereite zu Gunsten meiner Kandidatur, so erkläre ich hiermit, daß ich mit einer Session nichts gemein habe, daß ich mit ihr nicht sympathisiere und ein Mandat aus der Hand der Session nicht annehme.“

Im Wahlkreis Inster-Bollensang-Bandshut wurde für die bevorstehende Erbgewahl an Stelle des verstorbenen freisinnigen Abgeordneten Dr. Hermes, der Landtagsabgeordnete und frühere Oberbürgermeister von Götlich, Geh. Regierungsrat Wähmann als Kandidat der „Fortschrittlichen Volkspartei“ aufgestellt.

Gemeindevahlerfolge. Erfreuliche Erfolge bei den Gemeindevahlerwahlen im März erlangen unsere Genossen im Regierungskreis Magdeburg. Es wurden insgesamt 37 sozialdemokratische Gemeindevorsteher gewählt; rund 20 Siege davon sind neu erobert. In 10 Gemeinden zieht zum ersten Male ein Sozialdemokrat in das Dorparlament ein. Die Stimmengahlen, die unsere Genossen erreichten, waren überall hochbedeutend.

Ein Gefährlich. Der Reichsbote wertet gegen die spärlichen Gefährlichen, die der Sozialdemokratie hier und da Berechtigung gegeben lassen. Dabel entschließt dem faumden Blatte folgenden Geständnis: Gewiß die Lösung der sozialdemokratischen Forderungen

heißt; Schuß dem wirtschaftlich Schwachen! Und diese Lösung hat auch durch zielbewusste Organisationen auf der einen und talentlose Glückseligkeit auf der andern Seite im Laufe der Jahrzehnte manchen praktischen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Die ganze soziale und wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klassen hat sich durch die sozialdemokratische Organisation ganz unzweifelhaft wesentlich gebildet.

Zur Privatbeamtenversicherung. In der Sitzung der Siebenkommission des Hauptauschusses zur Herbeiführung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung für die Privatangestellten, die am Sonnabend im Reichstagsgebäude abgehalten wurde, teilten die Vertreter des Reichsamt des Innern mit, das die Vorarbeiten zu einem Gesetzentwurf betreffend die Privatangestelltenversicherung derzeit gefördert werden, daß der Entwurf im kommenden Herbst dem Reichstage vorgelegt werden kann.

Segen der Zollpolitik. Der in Metz erscheinende Merkurale „Corraire“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der Lebensmittelpreise in Metz und Frankreich, die zeigt, daß im Durchschnitt das Leben in Metz 35 bis 40 Proz. teurer ist als in Frankreich. Es lautet:

Table with 3 columns: Item, Price in Metz per 1000 g, Price in France per 1000 g. Items include Beef, Pork, Bacon, Butter, Bread, Potatoes, Wine, etc.

Die lothringische Grenzbevölkerung macht wie die schifflose von dem Rechte der zollfreien Einfuhr von 2 Kilo Lebensmittel pro Person massenhaft Gebrauch.

Zur Russifizierung Finnlands. Die Duma wählte eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Beratung des Gesetzesentwurfes über Finnland, und zwar sieben Kadetten, sieben Mitglieder der Rechten und der Nationalisten, sechs Arbeiter und Progressisten und ein Mitglied der Linken.

Ueber die Stimmung in Finnland meldet die Post. Sig.: Heroverregende Politiker erklären, daß alle Versuche, die Sonderstellung Finnlands zu vernichten und es unter das Joch des russischen Beamtenzugs zu bringen, an dem einmütigen Widerstande der ganzen Bevölkerung scheitern werden.

Es wird weiter gestohlen. Große Unterschleife, begangen vom Stadthauptmann von Dorpat, der berühmten Universitätsstadt Wladas, sind entdeckt worden. Die Höhe desselben wurde auf 200 000 Mk. festgesetzt.

England. Die Unversichtlichkeit der Kaufschiffe im Seekrieg hält der Schiffbauer Sir Christophs Furness für die beste Grundlage zur Unterhandlung zwischen England und Deutschland über die Einschränkung der Rüstungen zur See.

Die nationale Bewegung schlägt immer noch hohe Wogen und zettelt natürlich auch nordpatriotische Ueberhebungen. So dürfte das Ausschneiden der fremden Armeeinstrukture eine Folge der Bewegung sein. Jetzt sind wieder zwei deutsche Instrukturen, Imhoff und Disturth aus der türkischen Armee ausgeschieden.

Die nationale Bewegung schlägt immer noch hohe Wogen und zettelt natürlich auch nordpatriotische Ueberhebungen. So dürfte das Ausschneiden der fremden Armeeinstrukture eine Folge der Bewegung sein. Jetzt sind wieder zwei deutsche Instrukturen, Imhoff und Disturth aus der türkischen Armee ausgeschieden.

Die Vorführung des Stapellaufes eines griechischen Kriegsschiffes in einem Kino-Theater in Smyrna führte zu einem blutigen Erzeß. Die türkische Polizei und die türkischen Zuschauer protestierten gegen die Vorführung. Die Griechen verlangten He. Dadurch kam es zum Streit und zu Blutvergießen.

Ein Attentat ist auf den Polizeikommandanten Haren Pojsa inairo verübt worden. Als er in seinem Bureau einen Briefkasten empfangen wollte, richtete dieser einen Revolver auf ihn. Das Schießes verlagte. Er der Attentäter zum zweiten Male schies konnte, wurde er verhaftet. Der Attentäter soll ein Deutscher, der Schuhmann

Julius Goldstein, sein. Er soll den Anschlag ausgeführt haben, weil er sich durch den ihm feindlich gestimmten Botschaften zurückgelehnt glaubte. Er ist durch das deutsche Konsulat verhaftet worden und wird von einem deutschen Schwurgericht abgeurteilt werden.

kleine politische Nachrichten. Der Verband der christlichen Arbeiter in Berlin zusammengetreten, um zu der Tarifbewegung in Baugewerbe Stellung zu nehmen. — Der Alldeutsche Verband hat zu seinem Vorstand den bekannten Chauvinisten Albrecht gewählt. — Der Verband wird im September in Karlsruhe seine Hauptversammlung abhalten. — Die Fortschrittliche Volkspartei wird am 10. April in Hannover einen Parteitag für Niederjahen abhalten, um einen Landesverband zu gründen. — Der König Peter von Serbien macht derzeit einen Besuch beim Sultan in Konstantinopel. — In Rom wird die Regierung die Seizure, welche am Nord des Am Palais des Regenten zu Berlin wurde eine Bombe gehoben, was große Verwirrung herbeiführt.

Gewerkschaftliches.

Die Hödergesellen von Linben bei Hannover haben durch Vereinbarung mit der Innung einen guten Erfolg erzielt. Nach dem abgeschlossenen Vertrage wird Kost und Logis nicht mehr gewährt; hierfür tritt eine bare Vergütung von 12 Mk. pro Woche ein. Wo Gesellen ausdrücklich beim Meister in Kost und Logis verbleiben wollen, ist dies bis 1. April 1911 zulässig. Der Mindestlohn beträgt 22 Mk. pro Woche. Ueberstunden werden mit 50 Pf. pro Stunde bezahlt. Der Tarif gilt auf die Dauer von zwei Jahren und läuft stillschweigend jedesmal ein Jahr weiter, wenn er nicht ein Monat vor Ablauf gekündigt wird.

Aussperrung der Gipsler in Süddeutschland. Nach einer Meldung des Zentrumsorgans der rheinischen Gipsler wurde in einer Sonntag in Reustadt itatgebenden Verammlung des süddeutschen Gipsler- und Stukkaturmeisterverbandes beschlossen, sämtliche in Süddeutschland beschäftigten freizorganierten Gipsler auszusperrern. Der Anlaß zu diesem Beschluß ist jedenfalls der Streik der Gipsler in Reustadt, die wegen Nichtanerkennung eines neuen Kollektivs im Kampfe stehen.

Vom Vereinsrecht. Am 22. März v. J. wurde eine vom Holzarbeiterverband einberufene öffentliche Agitationsversammlung polizeilich aufgelöst, weil in ihr nach Meinung der Polizei politische Angelegenheiten zur Erörterung kommen sollten. Der Einberufer, Genosse Gorgas, wurde später auch wegen Nichtanmeldung dieser angeblichen politischen Versammlung verurteilt. Den politischen Charakter dieser Versammlung schloßen Polizei und Gericht aus der Fällung des Versammlungsinterakts. Einige Tage später, am 28. März, veranstalteten die Holzarbeiter nun eine neue Versammlung, zu der wiederum polizeiliche Ueberwachung erlitten. Diesmal beugten die Holzarbeiter vor, lösten selbst die Versammlung auf und besteten nun eine Generolverammlung zum 30. März ein. Wegen der Versammlung am 28. März hatte sich Genosse Gorgas kürzlich vor dem Magdeburger Schöffengericht zu verantworten. Er und sein Verteidiger lehnten es ab, irgendwelche Ausföhrungen in der ersten Instanz zu machen, da der Vorsitzende im vorigen Jahr bei einer gleichläufigen Sache dem Angeklagten schon vor der Verhandlung Bestrafung in Aussicht gestellt habe. Das Gericht mußte sich daher auf die Vernehmung der Polizeibeamten beschränken. Der Kommissar Ake machte die merkwürdige Auslage, daß er den politischen Charakter der Versammlung aus dem Inerakt zur ersten Versammlung erkannte, deren Fortföhrung die zweite Versammlung gewesen sei. Das Gericht ging noch weiter. Es nahm an, daß nicht nur eine Uebersetzung des Vereinsgesetzes, sondern eine Verächtlichmachung von Staats-einrichtungen durch die zu der Versammlung einladenden Flugblätter und Versammlungsanzeigen vorliege und verwies daher die Sache an das Landgericht. Der Staatsanwalt hatte 20 Mark Geldstrafe beantragt.

Schuß den Arbeitswilligen. Vom Schöffengericht in Weihen wurden Freitag drei Streikführer und der Geschäftsführer des Fabrikarbeiterverbandes Großmann wegen Arbeitswilligen-Bestätigung verurteilt. Sie sollen während des Streiks der Töpfer-Flöhsarbeiter Arbeitswillige bedroht haben. Großmann und ein Streikender wurden zu je 14 Tagen Gefängnis, die anderen beiden zu je 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

lokales.

Sant, 5. April.

Der Kampf im Fuhrgewerbe.

Wie gestern unser Gewerkschaftlichem Luz mitgeteilt, sind zwischen den Arbeitern und den Fuhrunternehmern in Wilhelmshaven-Rütingen Lohnstreitigkeiten ausgebrochen, die zur Arbeitsunterbrechung geführt haben. In ca. 17 Fuhr-geschäften haben die Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Wie wir erfahren, handelt es sich lediglich um die allgemeine Durchführung der im Jahre 1904 vereinbarten Löhne und einer darauf basierten Tarifvereinbarung. Mehrere Firmen zahlen antlanoslos bereits die Löhne, deren Durchführung jetzt verlangt wird.

Wie uns vor Schluß der Redaktion mitgeteilt wird, haben die organisierten Fuhrherren gestern Abend in einer Versammlung beschlossen, die den 20 Arbeitenden auszusperren und zu verhaften, bei den Firmen, die dem Verein der Fuhrherren nicht angehören, gleichfalls die Aussperrung ihrer Arbeiter durchzuführen.

Eine Verkererweiterung wird dem Vernehmen nach auf Betreiben von Interessenten für den Wanter Bahnhof geplant. Westlich der Station soll ein neues Geleise gelegt und eine Rampe erbaut werden zur Entladung von Stöckgütern und Vieh. Diese in Aussicht genommene Neuerung wird jedenfalls von den hiesigen Geschäftsleuten und den Landwirten der Umgegend mit Freuden begrüßt werden und den Wilhelmshavener Güterbahnhof ganz bedeutend entlasten.

Von der Fortbildungsschule. Zum Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule sind alle in der Gemeinde...

Räder, 1625 Schweine, 92 Schafe, 24 Pferde. Auf der Freibank verkauft wurden: als minderwertig...

Heppens, 5. April.

Der Bürgerverein Heppens östl. Teil hielt am letzten Sonnabend seine Monatsversammlung ab, die nur schwach besucht war.

Fahrradlieb erwacht. Vor dem Scholchen Wirtshaus lachte gestern ein Unbekannter auf ein am Hause angelehntes Rad zu steigen.

Aus dem Lande.

Küsterfel, 5. April.

Abgekommen ist das vor einigen Tagen auf der Meumplate gestrandete Schiff „Jantje“.

Barel, 5. April.

Die Störche sind in die Heimat zurückgekehrt und untersuchen ihre alten Brutstätten auf ihre Reparaturbedürftigkeit.

Bremen, 5. April.

Was die See verschlang. Von den Fahrzeugen, die sich noch und von der Weser unterwegs befanden, sind seit Mitte Dezember v. J. bis Mitte März d. J. infolge der ungewöhnlich schweren Sturmperioden dieses Winters sechs Dampfer, vier Schoner, ein Motorboot, zwei Jollen und zehn Fischerkutter mit einer Gesamtbesatzung von 152 Mann untergegangen.

Bremerhaven, 5. April.

Zeppelins Nordpolfahrt. Am 1. Juli wird sich in Bremerhaven an Bord des Dampfers Mainz die Expedition einschiffen, die in Spitzbergen die Verhältnis für die im Juli und August 1912 geplante Ballonfahrt des Großen Zeppelins studieren will.

Die deutsche Auswanderung im Jahre 1909. Dem Reichstage ist der Bericht über die Tätigkeit der Reichskommissare für das Auswanderungswesen während des Jahres 1909 zugegangen.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. In der Dunkelheit geizt der Landmann Johans in Garndolderdam in der Höhe keiner Wohnung in einen Graben und ertrank.

Aus aller Welt.

Ein unchristliches Gesetz. In bürgerlichen Blättern lesen wir: „Im Fürstentum Reuß a. L. ist jeden ein Gesetz angenommen worden, das den Herrschaften erlaubt, Dienstboten augenblicklich aus dem Hause zu jagen, wenn bekannt wird, daß sie schwanger sind.“

Ein Schwindler als Kirchenrevisor. Vor einigen Wochen fand sich in Zündorf bei Nürnberg ein Herr beim Pfarramt ein, der vorgab, vom Konsistorium in Ansbach beauftragt zu sein, in der Registratur der Kirchengemeinde Revision zu halten und sie zu ordnen.

Dem Freunde in den Tod gefolgt. Aus Hamburg wird gemeldet: Der Kapitän Commodore von Holtz, der bekannte frühere Führer der großen Cap-Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, wohnte Freitag nachmittag der Beerdigung seines Kameraden, des Kapitäns Sophus Buda, bei.

Reine Tageschronik. Das Dessauer Rathaus ist Sonntag zum größten Teil niedergebrannt. Der große Sitzungssaal mit wertvollen Gemälden und historischen Denkwürdigkeiten ist völlig verichtet worden.

Neueste Nachrichten. Berlin, 5. April. Dem Berliner Tageblatt wird aus Addis Ababa telegraphiert, der Regent habe seinen Vertreter ermächtigt, die Nachricht vom Tode Meneliks als falsch zu widerrufen.

Hamburg, 5. April. Das Reichsmarineamt hat der Werft von Blohm & Voß den Bau des großen Kreuzer J übertragen. Die Werft hat zurzeit vier Kreuzer dieser Klasse in Auftrag, von welchen der Kreuzer G am 7. April vom Stapel läuft und der Kreuzer W von der Tann etwa Ende Mai zur Ablieferung kommen wird.

Prag, 5. April. Der Luftschiffer Hyeronimus fiel mit seinem Luftschiff aus einer Höhe von 10 Metern auf die Erde. Der Apparat wurde zertrümmert und Hyeronimus schwer verletzt.

Trient, 5. April. Ein Privatbeamter vergiftete auf einem Spaziergange ein junges Mädchen mit Bonbons, weil sie seine Liebesanträge nicht erwidern wollte.

Shabon, 5. April. Der Dampfer Ragio, der von Brasilien hier eintraf, ist in Quarantäne genommen, weil auf der Reise vier Fälle von gelbem Fieber aufgetreten sind.

Briefkasten. W. S. 100. Wenn es in der Aufzählung heißt: „Die Hüften sind bis zum 10. Mai einzufahren“, so ergibt es, wenn Sie den Brief am 10. ebenfalls in den Briefkasten auf dem Wege nicht hinstellt, wie Sie schreiben, werden Sie den Brief jedoch in den Briefkasten des Amtsgerichts verbeschriftet haben, und geht er zu spät dem Amte zu.

Die Zentralbibliothek. Sant, Weststraße 20, ist getag abends von 7 1/2 bis 9 Uhr und Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr. Verantwortlicher Redakteur: C. Meyer in Barel. Verlag von Paul Zug in Sant. Rotationsdruck von Paul Zug & Co. in Sant. Dierzu eine Beilage.

Das Konkursverfahren ist über das Vermögen der Schneiderfirma Wilhelm Götting eröffnet worden.

Schlachhof-Bericht vom Monat März. Geschlachtet wurden: 331 Stück Großvieh, 41 Stück Jungvieh, 446

Wollen Sie?

eine gut gehende Uhr haben, so lassen Sie dieselbe reparieren bei
G. Märtens, Uhrmacher,
Heppens, Güterstraße 11,
gegenüber Sadewassers Tirol.

Damenrad
wenig gebraucht, sehr billig zu verkaufen. Müllerstraße 53, II z.

Prima trocken geräucherter
Schinken
mit kurzem Bein,
ganze Schinken pro Pfd. 1.10 Mk.
— empfiehlt —

S. Vohs, Ulmenstr. 3.
Transportable
Akkumulatoren - Batterien
werden sauber u. billig geladen.
Reparatur z. Selbstkostenpreis.
Sadewassers Elektrizitätswerk
Heppens, Güterstraße.

Fahrrad
noch gut erhalten, billig zu verkaufen.
Bant, Weststraße 53, I z.

Unentgeltliche Stellenvermittlung
für weibliche Dienstmoten
befindet sich bei Frau **Wekerle,**
Bant, Börsenstraße 21.

Kandis ff.
1 Pfd. 30 und 32 Pf., bei Risten
29 und 31 Pf.

J. H. Cassens
Bant, Veterstr. 42, Schaar.

Neu eingetroffen!
zweitürige Kleiderschränke, zerlegbar. Verlaufe mit kleiner Anzahlung u. beliebiger Abzahlung. Alle Möbel werden in Zahlung genommen.
W. Koch, Bant, Veterstraße.



Billiger Fischmarkt!
Nordseelishalle Grenzstrasse 7
Edle Börsenstr. — Telefon 709.
Schellfische, 12, 15, 20, 26, 30 Pf.
Rohbau 16 Pf.
Schollen 20, 25 Pf.
Seelachs 15 Pf.
Nitzungen 20, 30 Pf.
Fischcarbonade 18—40 Pf.

Kronsbeeren ff.
Dosen à 2 Pfund .. 80 Pf.
Dosen à 10 Pfund .. 3.70 Mk.
ausgewogen Pfund .. 45 Pf.

J. H. Cassens
Bant, Veterstr. 42, u. Schaar.

Fahrrad
noch gut erhalten, billig zu verkaufen.
Bant, Weststraße 35, I z.

Dr. Ad. Meyers Sanatorium
Bremen, Rothburger Str. 1.
Spezial-Behandl. v. Hautkrankheiten

Lupus äuss. Krebs
Fehlflechten, Hauttuberkulose, Nisteln, Hautgeschwülsten ohne Operation nach eigener langjähriger erprobter Methode. Keine Bestrahlung. Weizenfärg, Rur. Propolisse und ausführliche Broschüre frei.

Sozialdemokr. Wahlverein
Nordenham.
Am Donnerstag den 7. April,
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokal (Joh. Rohners).
— Tages-Ordnung: —
1. Vorstandsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vortrag: Das neue Schulgesetz.
Referent Gen. A. Schulz, Bant.
4. Kommunales.
5. Verschiedenes.
Mitgliedsobnd legitimirt.
Das Erscheinen sämtlicher Genossen und Genossen ist bringend erforderlich. **Der Vorstand.**

Hotel Schütting.
Mittwoch den 6. April und
Donnerstag den 7. April:

Soiree des weißen Magier
E. Louvigny I.
in seinen Erfindungen und
verblüffenden Neuheiten. ::
Kassensöffn. 7 Uhr, Anfang 8 1/2 Uhr.
Vorverkauf in den Buchhandlungen
der Herren J. W. Acquistapace und
Bültmann & Gerriets Nacht. zum
Preis je Speerlich 1.75 Mk., 1. Platz
1.25 Mk., 2. Platz 60 Pf., Abend-
kasse Speerlich 2 Mk., 1. Pl. 1.50 Mk.,
2. Platz 75 Pf., Galerie 40 Pf.
Der Zug Varel - Wilhelmshaven,
abends 10.58, ist bequem zu erreichen.

Konsum- und Sparverein
„Unterweser“
eingetragene Genossenschaft mit beschr.
Haftung
zu Bremerhaven.
Wir empfehlen:

Prima getrockn. Grünkohl,
à Pfund 80 Pf.

Mittwoch den 6. April
fallen meine Sprechstunden aus.
Dr. Falk.

Zum Aufpolstern
von Sofas und Matrasen, sowie zur
Anfertigung sämtlicher Obergedegestre
empfeht sich **A. Weitschal, Bant,**
Veterstraße 30

Moderne Ladeneinrichtung
darunter 1 Tresen, ca. 5 Mir. lang,
zur Hälfte mit Marmorplatte, 2
kleine Tresen, mehrere Regale mit
Spiegelthebe.
1 **Schinken-Schneidemaschine**
1 **Kontrollkasse**
1 **Prüfwaage :: ::**
2 **Fahrlwagen**
1 **Firmenschild :: :: ::**
sowie viele andere **Einrichtungs-**
gegenstände für Kolonialw.-Geschäfte
Ein Posten Kolonialwaren
Gemüse, Fruchtkonserven
Weine, Fruchtsäfte usw.
wegen Aufgabe des Geschäfts
zu verkaufen. **W.**

E. SINGER, Heppens
Güterstraße 40.

Wäshen u. Reinwaschen sucht
Frau Käsfage, Grenzstr. 91.

Gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschule
... zu Bant. ...

Die **Anmeldung der neu eingetretenen Lehrlinge**
findet am
Montag den 11. April d. J.
abends von 6 bis 8 Uhr

in der **Fortbildungsschule** an der **Oldeogestrasse** statt. Das letzte Schulzeugnis muß abgegeben werden.
Zum regelmäßigen Besuche sind alle in der Gemeinde beschäftigten **Handwerks-, Handlungs- und Schreiber-Lehrlinge** während der ganzen Lehrzeit verpflichtet.
Der Unterricht beginnt:
1. in der kaufmännischen Fortbildungsschule am Dienstag den 12. April, nachmittags 2 Uhr,
2. in der gewerblichen Fortbildungsschule am Donnerstag den 14. April, abends 6 1/2 Uhr.
Die **kaufmännische Fortbildungsschule** ist dreiklassig. Handlungs- und Schreiberlehrlinge aus der Stadt Heppens und der Gemeinde Reuende werden zugelassen. Nähere Auskunft erteilt der Leiter der Fortbildungsschule, Bant, den 5. April 1910.

Der Vorstand: Poltje.
Café Hansa
Bant, am Markt. Inhaber: **Josef Müller.** Bant, am Markt.

heute und folgende Tage:
Bockbier-Fest.
Hierzu ladet Freunde und Gönner freundlichst ein
Josef Müller.

Gemeinde-Badeanstalt Bant, Oldeogestrasse 12.

Geöffnet wochentags 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr; Sonnabends bis 10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags. Die **Schwimmbäder** sind für **Damen** an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für **Herren** geöffnet.
Verabreicht werden außer **Reinigungs- und Medizinischen Bädern, Wannenbädern (Herren- und Damen-Abteilung)** 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., **Brausebäder** 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — **Dampf- und Heißluftbad** 80 Pf., **Ganzmassagie** 70 Pf., **Teilmassagie** 50 Pf., **elektr. Wasserbad** 1 Mk., **elektr. Vogenlichtbad** 2 Mk., **elektr. Glühlichtbad** 1.50 Mk., **elektr. Röhrenbad, Patent Stanger**, schwach 2.25 Mk., stark 3.50 Mk. u. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Waldhaus Neuenwege bei Varel
Telephon 399 Inh.: **Fritz Matjengordes** Telephon 399
Direkt am Varel Holz, vom Kaffeehaus verbunden durch eine herrliche Allee, 20 Minuten.
„Schöner geschützter Garten, Regelpfad, Kinderspielplatz, Harussell.“
Grosser künstlerisch gemalter Saal mit Klavier.
Schulen, Vereinen, Familien bestens empfohlen. Vorherige Anmeldung grösserer Gesellschaften erwünscht.
Stallung für Pferde Platz für Fahrräder

Banter Konsum- und Sparverein
e. G. m. b. H., Bant.
Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,
monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Achtung!

Donnerstag den 7. April cr.,
abends 8 1/2 Uhr:
Kombinierte Sitzung
der Bezirksführer,
Kartellkommission und der
Gewerkschafts-Vorstände
bei **Dahlwald, Grenzstr.**
Vollständiges Erscheinen notwendig.

Bürgerverein Bant.
Die für **Donnerstag** angeordnete
Versammlung findet umfünfhälber
erst am **14. April** statt.
Der Vorstand.

Generalsattungs-Verein
Wilhelmshaven-Rüstringen.
Monatlicher Beitrag 25 Pf., dafür
45 Mk. bei Todesfall.
Beitragstabelle:
Beitr. Alter Beitr. Witwe Beitr. Alter Beitr. Beitr.
30 200 1.37 0.46
30 1000 6.83 2.29
40 200 2.01 0.66
40 1000 10.07 3.36
Anmeldungen d. Postkarte am **Kfm. C. J. Arnoldt** in Wilhelmsh., Moonstr., **Rfm. Völteen** in Heppens, **Box** in Bant.

Banter Volksküche.
Wellenstraße.
Mittwoch: Streden mit Schweinefl.
Achtung!
Der **Einbrecher**, welcher in der
Nacht vom Sonntag auf Montag
um 2 Uhr auf dem Dache der
American Bar, Wellenstraße 1,
neben **Heinz Bierquelle**, hinterem
Friedrichshof, eine dithäulische Ge-
schwindigkeit erzeugt hat, wird gebeten,
für sein Kunststück eine Mark Be-
lohnung bei mir abzuholen.
H. Heinz, Meyer Weg 8.

Todes-Anzeige.
Am Sonntag den 3. April,
abends 11 1/2 Uhr, starb nach
längerem, schwerem Leiden un-
sere liebe unergelichte Tochter
Erna
im Alter von beinahe 10 Jahren,
welches hiermit tiefbetruert zur
Anzeige bringen.
Bant, den 5. April 1910
Die trauernden Eltern
Wilhelm Vohs und **Frau**
nebst Kindern und Verwandten.
Beerdigung am **Donnerstag**
den 7. d. M., nachm. 1 1/2 Uhr,
vom Westfrankenhause aus nach
dem Friedhof in Schaar.

Todes-Anzeige.
Heute nacht 2 Uhr verchied
sanft nach kurzer heftiger Krank-
heit unser lieber Sohn u. Bruder
Hans
im 6. Lebensjahre. Dies allen
Verwandten und Bekannten
trauernd zur Nachricht.
Bant, den 5. April 1910.
Johann Weisfus und **Frau**
nebst Tochter.
Die Beerdigung findet Freitag
nachmittags 2 Uhr vom Trauer-
hause, Dito Moonstr. 12, beim
Sträubenbusch, aus nach dem
Friedhof in Schaar statt.

Dankfagung.
Für die Teilnahme bei der Be-
erdigung unseres lieben Verstorbene
lagen wir unsern herzlichsten Dank.
W. Brilmann
und Angehörige.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme bei der Beerdigung un-
seres teuren Vaters lagen wir allen
Freunden und Bekannten unsern
herzlichsten Dank.
Joh. Schlemlich und Angehörige.

Die Rechnungsführung des Amtsverbandes sollte ebenfalls aufgehoben werden, wenn die geplante Stadtbildung vor sich gegangen wäre.

Prozess gegen die Baufirma Lange. Genannte Baufirma hat die Hauptamaliaktion ausgeführt und als Raution 30000 M. hinterlegt.

Statuten betr. Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Die von der in letzter Sitzung eingesetzten Kommission geprüften Statutenentwürfe wurden nach unwesentlicher Debatte in erster Lesung angenommen.

Konkurrenz-Gewährheiten. Der Ortsvorstand empfiehlt, die Gewährordnung zu ändern und einen Erneuerungsfonds zu gründen. Eine Beschlussfassung wurde ausgesetzt.

Der Erweiterung der Desinfektionsanstalt wurde zugestimmt. Die Kosten werden durch die Tanzkasse gedeckt.

Zur Landestierschau 1911 wünschte die Landwirtschaftskammer eine Beihilfe. Der Amtsrat bewilligte nach längerer Debatte mit 15 gegen 13 Stimmen bei acht Stimmenthaltungen 300 M. für diesen Zweck.

Ueber die Beihilfe zum Bau eines Erziehungshauses für verwaiste Kinder wurde eine Beschlussfassung ausgesetzt.

Das Gesetz des Fremdenverkehrsvereins Wilhelmshaven um Bewilligung einer Beihilfe für Reklame wurde abgelehnt.

Unter Verschiedenem gab der Amtsrat seine Zustimmung dazu, daß die Insel Wangerooge auf deren Wunsch aus dem Zwangsverwaltungsbezirk scheiden kann. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Parteinachrichten.

Reichstagsabgeordneter Hengsbach und seine deutschnationalen Verleumder. Vor einiger Zeit hauferte die bürgerliche Presse mit einem „Fall Hengsbach“.

Genosse Hengsbach erklärte sofort die Sache als eine nichtswürdige Verleumdung; ebenso erklärten die Genossen Seering und Bebel, daß die Behauptungen in dem Briefe, soweit Seering und die Reichstagsfraktion dabei in Betracht kommen, völlig aus den Fingern geflogen seien.

Hengsbach erklärte, ihm liege an einer strengen Bestrafung der Angeklagten nichts, sondern nur an der Feststellung der Halblösigkeit deren Behauptungen.

Diese Erklärung soll im Vorwärts, in der Staatsbürgerzeitung, in der Niedersächsischen Arbeiterzeitung und der Handelswacht veröffentlicht werden.

Gewerkschaftliches.

Die Schornfeger in den Unteresorten leiden an dem Mascholler. Unserem Parteiblatt in Bremerhaven ist folgendes Schriftstück zugekommen und lautet:

Arbeitgeberverband für das Baugewerbe an der Unteresorte. Bremerhaven, Weststraße Nr. 1. Drucksaal.

Herrnmeisterstraße

Sein Inhalt ist zunächst folgendes Zitat: Arbeitgeberverband für das Baugewerbe an der Unteresorte. Geschäftsstelle: Bremerhaven, Weststraße Nr. 1. Fernsprecher Nr. 43.

An die Herren Mitglieder der Gruppe Maures- und Zimmermeister!

Einer Anregung des Arbeitgeber-Bundes für das Baugewerbe in Berlin entsprechend, hat der Vorstand beschloffen, anliegende Rindung jedem zentralorganisierten Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter zu stellen, um in der Lage zu sein, alle Beschäfte ohne Schaden ausführen zu können.

Ein Verzeichnis der gefündigten und ungefündigten Poliere, Gesellen und Arbeiter ist der Geschäftsstelle bis zum 4. April d. J. einzureichen.

Hochachtungsvoll Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe an der Unteresorte. Carl Ritzner, Vorsitzender.

Weiter liegen je nach der Größe der einzelnen Baugeschäfte in verschiedener Anzahl Zettel folgenden Inhalts bei:

- Maurer Zimmerer Bauarbeiter

Um bei den Differenzen zwischen dem Arbeitgeber- und Arbeiter-Organisationen allen Zufälligkeiten und Zwischenfällen zu begegnen, welche die Auslegung des bestehenden Arbeitsverhältnisses des Einzelnen ergeben könnte, bin ich - find wir - gezwungen, falls Sie der Zentralorganisation Ihres Gewerbes angeschlossen, Ihnen zum 16. d. M. zu kündigen.

Sie erhalten rechtzeitig vor dem 16. d. Mts. Nachricht, wenn diesfalls die Rindung zurückgenommen werden kann. Bremerhaven, Weststraße, 1. April 1910.

Die Arbeiterschaft muß also auf dem Posten sein, damit sie nicht übertrifft werden.

Aus dem Lande.

Schortens, 5. April. Der Bürgerverein Schortens hielt am Sonntag abend im Lokale des Herrn Eden (Grünen Wald) eine Versammlung ab.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils erstattete ein Gemeinderatsmitglied Bericht aus den beiden letzten Gemeinderatsitzungen. Als Bezirksvorsitzer ist für Heimbühle Herr Hedden, für St. Opiem und Bohlswarden Herr H. Rastbe gewählt.

Odenburg, 5. April. Das Geheblatt für das Herzogtum Oldenburg, Band 37, Stück 44, enthält: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 29. März 1910 zur Ausführung der Bekanntmachung des Reichstanzlers vom 3. Februar 1910, betr. die Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen.

Stade, 5. April. Achtung, Parteigenossen! Eine außerordentliche Mitgliederversammlung wird auf Freitag abend 8 Uhr nach dem Lokale des Herrn Denker einberufen.

Rordenham, 5. April. Der Soj. Wahlverein hält am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr im Vereinslokal des Wirts Rohners eine Generalversammlung ab.

Aus aller Welt.

Ueber das Ballonunglück bei Sehny (Siehe Neuere Nachrichten in voriger Nummer) wird weiter gemeldet: Der Ballon stieg am Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr in Stettin auf.

Auffschollzog sich unter Schwierigkeiten. Der Sturm schließlichen Ballon zuerst gegen die Telegraphendrähte, die zerr, aber auch das Ballonnetz stark beschädigt, dann gegen einen Fabrikrohrstein, wobei Dr. Delbrück einen Bruch und eine schwere Kopfverletzung, Stadtbaurat hühn einen Arm- und einen Beinbruch erlitten.

Ein weiterer Ballonunglück ereignete sich am Sonntag bei Bahig, bei Belgard in Pommern. Der Ballon schloffen war Sonntag vormittag 9 Uhr in Breslau mit dem Professor Wegge, Kaufmann Gerstel und einer Verwandten des Sessors hochgegangen.

Geschmacksverwirrung. Aus Berlin wird vom 1. April gemeldet: Vor dem Asagapoptikum kam es heute vormittag bei der Ueber der Sengelgasse, die dort galt hielt, zu ungewöhnlichen Abschiedsbegegnungen.

Aus dem Parteisekretariat.

Diejenigen Parteigenossen, welche mit dem 1. April oder später ihre Wohnung wechselten, wollen ihre Ummeldung rechtzeitig bei ihrem bisherigen Bezirksführer oder im Parteisekretariat, Peterstraße, besorgen, damit in der ordnungsmäßigen Beitragskassierung keine Unterbrechung eintritt.

Die Ortsvereinsvorsitzenden werden ersucht, ihre Mitgliederlisten bezw. Abrechnung möglichst umgehend einzusenden.

Literarisches.

Handbuch der sozialdemokratischen Parteitage 1863-1909, bearbeitet von Wilhelm Schröder komplett in 18 Lieferungen à 30 Bg. zu je 22 Seiten. Verlag von G. Witt & Co. m. b. H., München.

Schiffahrts-Nachrichten.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Goldb. Kaden, nach Neapel, gestern in Santos angekommen. Goldb. Berlin, nach Neapel, heute von Gibraltar abgegangen.

Versammlungs-Kalender.

Mittwoch den 6. April. Rühringen-Wilhelmshaven. J. R. Guttemper-Dege Nordstrand. Abends 8 1/2 Uhr bei Boullin Holzarbeiterverband. Westf.-Deleg. Abends 8 1/2 Uhr in Barmelamb.

Freitag, 6. April: vormittags 9.59, nachmittags 10.28

Von der „geistigen“ Arbeit der Kapitalisten.

J. B. Die Lehre vom Wert macht unseren Gegnern nach wie vor arges Kopfzerbrechen. Warum eigentlich? Die sozialdemokratische Behauptung, daß der Wert nur durch Arbeit geschaffen sei, ist doch scheinbar so abstrakt, so fern abliegend von allen Vorurteilen des alltäglichen Lebens, daß die meisten Menschen sich gar nicht darum kümmern. In dem praktischen Verhalten der meisten Menschen wird sichtlich nicht das geringste geändert, ob sie nun von der Marx'schen Werttheorie etwas wissen oder nicht. Und wie oft machen sich nicht unsere Gegner darüber lustig, daß wir den Arbeitern mit so gelehrten Dingen den Kopf verdrehen. Trotzdem kommen sie selbst immer wieder darauf zurück. Es scheint also doch mehr dahinter zu stecken.

In der Tat wird die praktische Bedeutung des abstrakten theoretischen Lehrganges schon durch die folgende Überlegung klar. Wenn der Wert nur der Arbeit sein Dasein verdankt, dann ist auch aller Reichtum, ja dann sind sogar alle Produkte, also der ganze Lebensunterhalt nur eine Frucht der Arbeit. Und wenn die Arbeiter das wissen, so muß das ihrer — ohnedies schon vorhandenen — Unzufriedenheit einen mächtigen Anstoß geben. Sie werden sich dann ganz von selbst fragen, warum denn nicht alle, die arbeiten, auch einen angemessenen Anteil am Reichtum haben, warum vielmehr der Reichtum nur auf wenige Menschen beschränkt ist, worunter sogar mancher sich befindet, der gar nicht oder nur sehr wenig arbeitet. Oder, um die Frage gleich in ihrer ganzen Schärfe zu stellen: wenn der Reichtum nur durch Arbeit geschaffen wird, wie kommt es, daß zum Beispiel die Familie Krupp jedes Jahr 25 Millionen Mark in ihre Taschen stecken kann, da sie doch sichtlich nicht um so viel mehr zur Produktion beiträgt, als jeder ihrer Arbeiter, der vielleicht mit 1000 oder 1200 Mark entlohnt wird.

Die Unzufriedenheit der Arbeiter bekommt also durch die Erkenntnis vom wahren Ursprung des Werts Ziel und Richtung, und das macht sie für die Kapitalistenklassen gefährlich. Es ist daher ein sehr nahegelegenes praktisches Interesse, das die Kapitalisten und ihre Presse zwingt, immer wieder auf die Werttheorie zurückzukommen und sich an ihrer Widerlegung die Zähne auszubeißen. So hat kürzlich wieder einmal in einer schweizerischen Zeitschrift ein sehr gelehrter Herr Doktor seine Ansichten zum besten gegeben, woraus die Adnischen Zeitung folgende Zusammenstellung entnimmt:

Der ganze Widerinn des Satzes, daß allein die Arbeit, das heißt nach sozialdemokratischer Auffassung die Arbeit der Hand, werterzeugend sein soll, erbellt aus ganz einfachen Beispielen. Es soll eine Fabrik gebaut werden. Man nehme nun 1000 Arbeiter, stelle ihnen Feuer, Metalle und alles übrige zur Verfügung und lege ihnen: „So, meine Herren Arbeiter, bauen Sie eine Dampfzylinderfabrik.“ Sind diese 1000 Arbeiter fähig, diese Fabrik zu bauen? Und wer hat die Spezialmaschinen geschaffen? Und wer verfertigt den Arbeitern Arbeit? Ohne die Intelligenz des Erfinders und den Wagemut des Unternehmers wäre keine Fabrik und kein Absatz und auch keine Arbeit da — und kein neu erzeugter Wert. Gewiß, auch die physische Arbeit ist für den Gang der Produktion unentbehrlich, denn ohne die Hand, die die Maschine bedient, kommt diese nicht zur Tätigkeit. Aber das befreit auch kein vernünftiger Mensch.

Diese Darlegung ist ja sehr plump, denn ihr Schwergewicht liegt auf den (von uns unterstrichenen) Worten: „d. h. nach sozialdemokratischer Auffassung die Arbeit der Hand.“ Noch nie hat ein Sozialdemokrat behauptet, daß die Arbeit des Kopfes nicht wertbildend sei. Nicht die Handarbeit allein und auch nicht jede Handarbeit erzeugt — nach der Marx'schen Theorie — Wert, sondern jede „gesellschaftlich notwendige“ Arbeit. Nun gibt es zweifellos viele Handarbeit, die gesellschaftlich nicht notwendig ist, und umgekehrt gibt es viele Koparbeit, die gesellschaftlich nicht notwendig ist. Also mit der Erzeugung des Wertes hat — nach Marx — der Umfang, ob die Arbeit Hand- oder Koparbeit sei, gar nichts zu tun, sehr viel dagegen der Umfang, ob die Arbeit notwendig oder unnütz für die Gesellschaft ist.

Um das noch klarer zu machen, mag hier zunächst derselbe Einwand in einer anderen, nicht so ungeschickten Form wiederholt werden. Der Kaiserlich-Königliche Universitätsprofessor und Dr. jur. Friedrich Kleinwächter zu Czernowitz — auch einer der Helden, die die Sozialdemokratie unentwegt „wissenschaftlich“ umbringen — schreibt in seinem „Lehrbuch der Nationalökonomie“ (Seite 97):

Jede Arbeit — und wäre es selbst die denkbar einfachste, wie Beeren sammeln im Walde — ist voraus einen Entwurf oder Plan, also selbstverständlich eine gewisse „geistige“ Tätigkeit. In unzähligen Fällen ist das Entwerfen dieses Planes eine so einfache Leistung, daß wir uns derselben gar nicht bewußt werden. Mitunter kann das Entwerfen des Planes geradezu eine Reflexleistung sein. Man denke beispielsweise an die Reisenleistung, Reisen und dergl., die Lesseps jahrelangen Vorfinden, an den Plan zur Herstellung des Suezkanals usw. Dem Entwerfen des Planes können bis zu einem gewissen Grade beigegeben werden die Vorarbeiten, die geleistet werden müssen, ehe an die eigentliche Ausführung der Arbeit geschritten werden kann. Begimmt ja doch schon die Arbeit des bescheidenen Handwerkers in unzähligen Fällen damit, daß er sich in

das Haus der Kunden begibt, um dort Maße abzunehmen, Rücksprache zu pflegen, und dergl. mehr. Und nun denke man beispielsweise wieder an den Kanal von Suez und vergegenwärtige sich die Vorarbeiten, die notwendig waren, ehe der eigentliche Bau in Angriff genommen werden konnte. Vorerst mußten Verhandlungen mit der französischen und der ägyptischen Regierung geschlossen werden; dann mußte die Aktiengesellschaft ins Leben gerufen werden, um die notwendigen Geldmittel aufzubringen; es mußten riesige Baggermaschinen und eine Unmenge von Gerätschaften hergestellt und an Ort und Stelle geschafft werden; Ingenieure und Arbeiter mußten engagiert und an den Bauort befördert werden; man mußte für die Verproviantierung und Unterkunft dieser Menschenmasse sorgen; es mußte ein Süßwasserkanal zur Herbeischaffung des notwendigen Trinks Wassers hergestellt werden, ehe man auch nur daran denken konnte, den ersten eigentlichen Spatenstich zu machen.

Hier ist die Rede von mancherlei verschiedener Koparbeit. So z. B. die Verhandlungen mit der französischen und der ägyptischen Regierung oder die Gründung der Aktiengesellschaft. Das mag nötig gewesen sein, um Hindernisse zu beseitigen, die dem Plan im Wege standen. Aber gesellschaftlich notwendig waren diese Arbeiten nicht, und kein vernünftiger Mensch wird sie für wertbildend ansehen. Gegen das Entwerfen des Planes selbst, die Zeichnungen, die Berechnungen u. dgl., das alles sind sehr notwendige Arbeiten, und kein vernünftiger Mensch wird glauben, daß wir Sozialdemokraten sie für nicht wertbildend ansehen.

Also dieses Sineismuggeln der Handarbeit an Stelle der gesellschaftlich notwendigen Arbeit ist nur ein Taschenspielertrick, und es würde sich kaum lohnen, auf das obige Zitat der Adnischen Zeitung weiter einzugehen, wenn nicht tatsächlich mehr dahinter stecke, wahrscheinlich sogar mehr als dem Verfasser selbst bewußt ist.

Weshalb nämlich machen unsere Gegner immer wieder diesen Unterschied zwischen Handarbeit und Koparbeit, zwischen „körperlicher“ und „geistiger“ Arbeit? Zeigt doch das Zitat aus dem Buche von Kleinwächter, wie hinfällig und verfehrt eine solche Unterscheidung ist. Es gibt keine Arbeit, die rein geistig oder rein körperlich wäre. Vielmehr muß bei jeder Arbeit sowohl der Geist als auch der Körper bemüht werden (ganz abgesehen davon, daß Kopf und Hirn schließlich doch auch Teile des Körpers sind, ebenfotig wie die Hand). Höchstens also könnte man unterscheiden zwischen Arbeiten, die überwiegend geistig, und anderen, die überwiegend körperlich sind. Aber dann verwischen sich die Grenzen zwischen beiden, dann kann bei sehr vielen Arbeiten niemand mehr sagen, ob sie zu den geistigen oder zu den körperlichen gehören. Nehmen wir ein beliebiges Beispiel: die kaufmännische Arbeit. Ist sie „geistig“ oder „körperlich“? Rechnen, disponieren, Briefe schreiben ist überwiegend geistig; Waren sortieren, verpacken, verladen ist überwiegend körperlich. Aber wie steht es mit der wichtigsten kaufmännischen Arbeit, dem Verkaufen selbst? Daß der Verkäufer ohne ein großes Maß geistiger Arbeit nicht auskommt, ist klar. Aber muß er nicht auch die Waren hervorholen, auf dem Ladentisch ausbreiten, dem Kunden zeigen u. dgl.? Und ist das nicht körperliche Arbeit? Führt man also das Ganze der kaufmännischen Tätigkeit zusammen, so wird kein Mensch sagen können, ob sie zu den geistigen oder zu den körperlichen Arbeiten zu rechnen sei.

Die Frage Unterscheidung ist unnützig. Aber sie gibt unseren Gegnern willkommene Gelegenheiten zu einem weiteren Trick: dieses Schema, das die angeblich „geistige“ Arbeit auf die eine Seite stellt und die angeblich „körperliche“ auf die andere, wird übertragen auf das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit; das Kapital ist der Kopf, der die geistige Arbeit macht, und die Arbeit ist die Hand, der die körperliche Arbeit zufällt. Da wir nun gesehen haben, daß geistige Arbeit ebenso notwendig ist wie körperliche, so wäre damit bewiesen, daß das Kapital eine ebenso wichtige und nützliche Rolle spielt wie die Arbeit, wofür ihm — und das ist die Hauptsache — ein angemessener Lohn gebührt. Der Profit, den das Kapital einheimst, wäre damit ganz harmlos in eine Art Arbeitslohn umgedeutet.

Welches soll nun die „geistige“ Arbeit sein, die das Kapital oder der Kapitalist vollbringt und wofür ihm der Profit zukommt?

Da die meisten Arbeiten — fährt Kleinwächter an — auf der älteren Stelle seines Buches fort — das harmonische Zusammenwirken mehrerer Personen erfordern, so muß dafür Sorge getragen werden, daß die zusammenarbeitenden Personen die Arbeit dem Plane gemäß ausführen, d. h. die Tätigkeit der betreffenden Personen muß überwacht und geleitet werden.

Die Überwachung und Leitung also, das wäre die wichtige Debutition, die der Kapitalist in der Produktion ausübt. — Hier passiert nur leider der bürgerlichen Nationalökonomie das selbe Maßheur, daß sie eine Behauptung aufstellt, die schon vor 140 Jahren widerlegt worden ist. Und zwar nicht etwa von Sozialdemokraten widerlegt — denn die gab's damals noch gar nicht — sondern von den eigenen großen Vorgängern und Vorbildern der bürgerlichen Wissenschaft selbst. Der berühmte englische Wirtschaftsforcher Adam Smith, dessen nationalökonomisches Werk (Untersuchung über das Wesen und die Ursachen des Volkswohlstandes) im Jahre 1776 erschienen ist, hat bereits das Märchen, daß der Profit nur der Lohn sei für die Arbeit, der Leitung und Überwachung der Produktion, gründlich untersucht, und er lag darüber (1. Buch 6. Kapitel):

Man könnte glauben, der Kapitalgewinn sei nur ein anderer Name für den Lohn einer besonderen Art Arbeit, derjenigen nämlich, die in der Aufsicht und Leitung be-

steht. Der Kapitalgewinn ist jedoch etwas ganz anderes, wird durch ganz andere Prinzipien bestimmt und steht zu der Menge, der Beschwerlichkeit und dem Aufwand an Geist jener angebliebenen Arbeit der Aufsicht und Leitung in keinem Verhältnis. Er richtet sich lediglich nach dem Werte des aufgewendeten Kapitals und ist je nach dem Umfange dieses Kapitals größer oder geringer. Nehmen wir z. B. an, daß an einem Orte, wo der gewöhnliche Jahresgewinn gewerblicher Anlagen zehn Prozent beträgt, zwei Fabriken sich befinden, in deren jeder zwanzig Arbeiter zu einem Lohn von 15 Pfd. Sterl. beschäftigt sind, die also im ganzen je 300 Pfd. Sterl. Arbeitslohn bezahlen. Wir wollen ferner annehmen, daß in der einen Fabrik nur grobe Materialien zu dem Werte von 700 Pfd. Sterl. verarbeitet werden, in der andern ein feines Material zu dem Werte von 7000 Pfd. Sterl. jährlich. Das in der einen jährlich aufgewendete Kapital wird in diesem Falle nur 1000 Pfd. Sterl. betragen, in der andern 7300 Pfd. Sterl. Nach dem Satze von zehn Prozent wird mithin der Unternehmer der einen nur auf einen jährlichen Gewinn von etwa 100 Pfd. Sterl. rechnen, der andere auf 730 Pfd. Sterl. Obgleich aber ihr Gewinn so verschieden ist, kann doch ihre Arbeit der Aufsicht und Leitung ganz oder nahezu dieselbe sein. — In manchen großen Fabriken wird fast die ganze Arbeit dieser Art einem Geschäftsführer übertragen. . . . Obwohl bei Festlegung seines Lohnes gewöhnlich nicht nur auf seine Arbeit und Geschäftlichkeit, sondern auch auf das in ihn gesetzte Vertrauen Rücksicht genommen wird, so steht dieser Lohn doch niemals in einem geregelten Verhältnis zu dem Kapital, dessen Verwaltung er beaufsichtigt; und obwohl der Eigentümer dieses Kapitals fast aller Arbeit entbunden ist, rechnet er doch darauf, daß sein Gewinn zu seinem Kapital in einem geregelten Verhältnis stehe.

Das heißt mit anderen Worten: erstens richtet sich die Größe des Profits nicht nach der Arbeit, welche die Aufsicht und Leitung erfordert, sondern nach der Größe des Kapitals, und zweitens wird diese Arbeit oft gar nicht von dem Kapitalisten gemacht, der den Profit schmeckt, sondern von einem bezahlten Lohnarbeiter. Folglich ist es unnützig, den Profit als Lohn dieser Arbeit anzusehen. Das alles hat Adam Smith schon vor 140 Jahren herausgefunden, obgleich damals das Aktienwesen noch lange nicht so entwickelt war wie heute. In unseren Tagen sollte doch eigentlich sogar ein Kind sehen können, daß jemand, der Aktien irgendeines Unternehmens gekauft hat, mit der geistigen Arbeit der Leitung und Überwachung nicht das geringste zu tun hat und dennoch Jahr für Jahr seinen Profit (in Form von Dividenden) aus dem Unternehmen zieht. In unseren Tagen also läßt es sich noch viel leichter erkennen, daß der Profit sich auf irgendwelche Arbeit des Kapitalisten nicht stützt.

Und doch kann die Sonne der Vernunft auch von den höchsten Verteidigern des Kapitals nicht ganz verdeckelt werden. Nachdem der hochgelehrte Professor Kleinwächter sich mehrere hundert Druckseiten lang redlich um den Nachweis gequält hat, daß der Profit aus der „geistigen“ Arbeit des Kapitalisten entspringe, da verfällt er schließlich — freilich ohne es zu merken — in das gerade Gegenteil. Auf Seite 436 seines Buches nämlich schreibt er:

„Der Unternehmer zahlt dem Grundbesitzer den Pachtzins, den Arbeitern den Lohn und den Kapitalisten (der ihm Geld geliehen hat) den Zins; er kombiniert nun diese drei Produktionsfaktoren, indem er sie zur Erzeugung von Gütern verwendet, und läßt Güter herstellen, die einen höheren Wert repräsentieren als der Pachtzins, die Arbeitslöhne und der Zins zusammen genommen. Die Differenz bildet seinen Gewinn.“

Daß dich das Mühslein beise! Wo haben denn die Güter ihren höheren Wert her? Zu ihren „Produktionsfaktoren“ ist nur die Produktion selbst, das heißt die Arbeit hinzugekommen. Ihre also verdanken sie ihn und aus ihr entspringt folglich der Profit, nicht aber aus der „geistigen“ Arbeit des Kapitalisten.

Sitzung des Amtrats.

Bant, 4. April 1910.

Die Uebernahme der Provinzialhaussee Wilhelmshaven-Mariensiel, soweit diese im Amt Rittlinger liegt, beschloß der Amtrat. Für die Neupflasterung der Straße, die vom Amt vorzunehmen ist, zahlt der preussische Fiskus an das Amt 56 758 M., ferner auf zehn Jahre eine jährliche Rente von 2703 M. Die weitere Unterhaltung dieser Straße hat dann das Amt zu übernehmen.

Zum Erwerb des Wasserwerks und von Grundbesitz ist eine Anleihe in Höhe von 2500000 M. nötig. Der Amtrat beschloß, diese Anleihe zum Zinsfuß von höchstens 4 1/2 Prozent nebst 1/2 Prozent Abtrag vom ursprünglichen Anleihebetrag aufzunehmen.

Das Bauamt des Amtsverbandes sollte unter der Voraussetzung, daß die Stadt Rittlinger zustande kam, zum 1. Mai aufgehoben werden. Der Baumeister hat deshalb auch bereits eine andere Stellung angenommen und die Bureauämter sind gekündigt worden. Wiber Erwarten ist die Stadt nicht zustande gekommen. Der Amtsvorstand schlägt nun vor, es zu verüben, mit dem Hilfsbauführer Inghillen die laufenden Arbeiten zu bewältigen. Die benötigten Räume sollen dem Bauamt in Amtsgebäude zur Verfügung gestellt werden. Gegebenenfalls sollen akademisch gebildete Techniker ausnahmsweise herangezogen werden. — Der Amtrat stimmte zu.

Die Rechnungsführung des Amtsverbandes sollte ebenfalls aufgehoben werden, wenn die geplante Stadtbildung vor sich gegangen wäre. Der Amtsrat beschloß, die Rechnungsführung bis zur anderweitigen Beordnung dem Amtsrentmeister zu belassen.

Prozeß gegen die Baufirma Lange. Genannte Baufirma hat die Hauptqualifikation ausgeführt und als Kautions 30000 Mk. hinterlegt. Da einestells sich bei der Abrechnung Differenzen zu Ungunsten der Firma herausgestellt haben, anderntells die Garantzeit noch nicht abgelaufen ist, so hat der Amtsvorstand von der Kautions noch eine größere Summe zurückbehalten. Die Firma Lange klagt nun diese zurückbehaltene Summe ein. Da ein Rechts-gutachten für den Amtsverband günstig lautete, wurde beschloffen, es auf den Prozeß ankommen zu lassen. Mit der Prozeßführung wurde Herr Rechtsanwalt Dr. Meyer in Oldenburg beauftragt.

Mit der Uebergabe eines Teiles der Werkstraße an die Gemeinde Bant und mit den vereinbarten Bedingungen erklärte sich der Amtsrat ebenfalls einverstanden.

Statuten betr. Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Die von der in letzter Sitzung eingeleiteten Kommission geprägten Statutenentwürfe wurden nach unwesentlicher Debatte in erster Lesung angenommen.

Kanalisations-Gebühren. Der Amtsvorstand empfiehlt, die Gebührenordnung zu ändern und einen Erneuerungsfonds zu gründen. Eine Beschluffassung wurde ausgeführt.

Der Erweiterung der Desinfektionsanstalt wurde zugestimmt. Die Kosten werden durch die Tankasse gedeckt.

Zur Landestierchau 1911 wünschte die Landwirtschaftskammer eine Beihilfe. Der Amtsrat bewilligte nach längerer Debatte mit 15 gegen 13 Stimmen bei acht Stimmenthaltungen 300 Mk. für diesen Zweck.

Ueber die Beihilfe zum Bau eines Erziehungsheuses für verwaiste Kinder wurde eine Beschluffassung ausgeführt.

Das Gesuch des Fremdenverkehrs-Vereins Wilhelmshaven um Bewilligung einer Beihilfe für Reise wurde abgelehnt.

Unter Verschiedenem gab der Amtsrat seine Zustimmung dazu, daß die Insel Wangerooge auf deren Wunsch aus dem Zwangsbezirksgebiet scheiden kann. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Parteinachrichten.

Reichstagsabgeordneter Hengsbad und seine deutschnationalen Verleumder. Vor einiger Zeit hauierte die bürgerliche Presse mit einem „Fall Hengsbad“. In einer Versammlung des Zentralverbandes der deutschen Handlungsgehilfen, die am 22. September 1909 in Elberfeld tagte, wurde der Fall Hengsbad erwähnt, jedoch ohne den deutschnationalen Handlungsgehilfenverband für die Fehler Hengsbad verantwortlich zu machen. Aber der Elberfelder Vorsitzende der Deutschnationalen, Wieggershaus, brannete auf Revanche, und er verlas einen Brief, in welchem dem Reichstagsabgeordneten Genossen Hengsbad nachgesagt wurde, er lebe mit seiner Frau in unglücklicher Ehe, verheere intin mit anderen Frauen und habe wiederholt nachts Frauenzimmer mit in seine Wohnung gebracht, während seine Frau, die er dazu noch gerügt habe, die Nacht auf der Treppe habe zubringen müssen. Sodann habe Hengsbad seinerzeit mit einem Frauenzimmer eine Reise nach der Schweiz gemacht und dazu seinen 16jährigen Sohn mitgenommen, was „aller Unmoralität dieses Volkerverbessers“ — so hieß es wörtlich in dem Briefe — „die Krone aufsetze“. Der Briefschreiber, als welcher ein gewisser Richter in Adln ermittelt wurde, behauptet ferner, seine Angaben seien bestätigt durch den Reichstagsabgeordneten Severing, mit dem er eine Eisenbahnfahrt vor Adln nach M.-Gladbach gemacht habe. Ferner habe sich die Reichstagsfraktion mit der Sache beschäftigt, sie aber ruhen lassen wollen, so lange die Öffentlichkeit keine Kenntnis davon erhalte.

Genosse Hengsbad erklärte sofort die Sache als eine nichtswürdige Verleumdung; ebenso erklärten die Genossen Severing und Bebel, daß die Behauptungen in dem Briefe, soweit Severing und die Reichstagsfraktion dabei in Betracht kommen, völlig aus den Fingern geflossen seien. Hengsbad klagte gegen Wieggershaus und Richter; da letzterer anfangs die Sache zu verzögern suchte, so fand erst am vorigen Freitag die Verhandlung vor dem Schöffengericht in Elberfeld statt. Von den geladenen Zeugen wurden nur Frau Hengsbad, der Reichstagsabgeordnete Severing und Stüwe-Röln vernommen — da hatte das Gericht und auch die Verteidigung der Angeklagten genug. Frau Hengsbad bezeichnete die ihrem Manne gemachten Vorwürfe als unzutreffend, insbesondere sei nicht wahr, daß ihr Mann sie geschlagen, vor die Tür geschleht oder Frauenzimmer ins Haus gebracht habe. Genosse Severing erklärte, er sei die fragliche Eisenbahnstrecke niemals gefahren, an dem fraglichen Tage in Berlin gewesen, auch habe keines Wissens die Fraktion sich mit der Angelegenheit nicht beschäftigt. Der Zeuge Stüwe erklärte die Schweizer Reise auf. Vor 13 Jahren hat Hengsbad mit seinem Sohne und der 13jährigen Tochter des Parteisekretärs Hofrichter, natürlich mit Zustimmung des letzteren, die Reise nach der Schweiz gemacht. So fiel auch dieser Vorwurf ins Wasser.

Hengsbad erklärte, ihm liege an einer strengen Bestrafung der Angeklagten nichts, sondern nur an der Feststellung der Faktlosigkeit deren Behauptungen. Der Vorsitzende machte einen Vergleichsvorschlag, den die Angeklagten ohne weiteres akzeptierten und den dann auch Hengsbad annahm. Danach erklärten die Angeklagten: „Wir haben uns durch das Ergebnis der Verhandlung davon überzeugt, daß wir das Opfer einer Fälschung geworden sind und die von uns gegen den Reichstagsabgeordneten Hengsbad erhobenen Vorwürfe unphalar sind. Wir nehmen diese Vorwürfe mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück und tragen die Kosten des Verfahrens.“

Diese Erklärung soll im Vormärts, in der Staatsbürgerzeitung, in der Niederrheinischen Arbeiterzeitung und der Handelswacht veröffentlicht werden.

Gewerkschaftliches.

Die Scharfmacher in den Unterwerjerorten leiden an dem Wachtoller. Unserem Parteiblatt in Bremerhaven ist folgendes Schriftstück zugeflogen und Kuvert mit Inhalt. Der Briefumschlag lautet:

Arbeitgeberverband für das Baugewerbe an der Unterwerjer. Bremerhaven, Werkstraße Nr. 1. Druckschale.

Herrn meißler
Herrn Stroge

Sein Inhalt ist zunächst folgendes Zirkular:

Arbeitgeberverband für das Baugewerbe an der Unterwerjer. Geschäftsstelle: Bremerhaven, Werkstraße Nr. 1. Fernsprecher Nr. 43.

An die Herren Mitglieder der Gruppe Maurer- und Zimmerermeister!

Einer Anregung des Arbeitgeber-Bundes für das Baugewerbe in Berlin entsprechend, hat der Vorstand beschloffen, anliegende Kündigung jedem zentralorganisierten Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter zuzustellen, um in der Lage zu sein, alle Beschlüsse ohne Schaden ausführen zu können.

Ein Verzeichnis der getätigten und ungefügigten Postiere, Gesellen und Arbeiter ist der Geschäftsstelle bis zum 4. April d. J. einzureichen.

Schlichtungsvoll Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe an der Unterwerjer. Carl Rißner, Vorsitzender.

Weiter liegen sie nach der Größe der einzelnen Bauwerksstücke in verschiedener Anzahl Zettel folgendes Inhalts bei: Maurer Zimmerer Bauarbeiter

Um bei den Differenzen zwischen dem Arbeitgeber und Arbeiter-Organisationen allen Zufälligkeiten und Zweifeln zu begegnen, welche die Auslegung des bestehenden Arbeitsverhältnisses des Einzelnen ergeben könnte, bin ich — find wir — gezwungen, falls Sie der Zentralorganisation Ihres Gewerbes angehören, Ihnen zum 16. d. M. zu kündigt.

Sie erhalten rechtzeitig vor dem 16. d. Ms. Nachricht, wenn dieses die Kündigung zurückgenommen werden kann. Bremerhaven, Seeferde, Lehe, den 1. April 1910.

(Unterschrieben)

Die Arbeiterchaft muß also auf dem Posten sein, damit sie nicht überfällt werden.

Aus dem Lande.

Schortens, 5. April.

Der Bürgerverein Schortens hielt am Sonntagabend im Lokale des Herrn Eden (Wilken Wald) eine Versammlung ab. Zwei Herren wurden in dem Verein aufgenommen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils erstattete ein Gemeinderatsmitglied Bericht aus den beiden letzten Gemeinderatsitzungen. Als Bezirksvorsitzer ist für Feldmühle Herr Hedden, für Dr. Stielen und Wolfswaren Herr A. Kaltefleiter gewählt. Als Armenväter wurden gewählt folgende Herren: Jürgens für Schortens, Anden für Feldmühle und Memmen für Roffhausen. — Hierauf wurde von einem Kirchenratsmitglied über Kirchenjahren berichtet. In der hieran knüpfenden Aussprache wurde betont, der Verein habe mit seinem Beschluß, sich auch an den Kirchenratswahlen zu beteiligen, wodurch auch Vertreter von der Arbeiterchaft in denselben gewählt worden seien, einen guten Griff getan. Unter Vereinsangelegenheiten wurde über das in diesem Sommer stattfindende Sommerfest beraten und dabei zum Ausdruck gebracht, das Fest mehr auszugestalten und bessere Spiele für die Kinder zu arrangieren. Mit einem Appell an die Anwesenden, ihre Freunde und Bekannten aufzufordern, dem Bürgerverein beizutreten, da hier noch viele Gemeindeglieder seien, die in keinem Verein wären, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Oldenburg, 5. April.

Das Geschlalt für das Herzogtum Oldenburg, Band 37, Stück 44, enthält: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 29. März 1910 zur Ausführung der Bekanntmachung des Reichsanlzers vom 3. Februar 1910, betr. die Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen.

Brake, 5. April.

Achtung, Parteigenossen! Eine außerordentliche Mitgliederversammlung wird auf Freitagabend 8 Uhr nach dem Lokale des Herrn Denker einberufen. Der Parteisekretär Genosse Schulz wird über das neue Schulgesetz referieren. Es ist daher Pflicht der Mitglieder des Sozial. Wahlvereins pünktlich zur Stelle zu sein.

Nordenham, 5. April.

Der Soz. Wahlverein hält am Donnerstagabend 8 1/2 Uhr im Vereinslokal des Wirts Rohners eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Vortrag über das neue Schulgesetz vom Parteisekretär Ad. Schulz-Bant. Es ist also Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen.

Aus aller Welt.

Ueber das Ballonunglück bei Sahnis (Siehe Neueste Nachrichten in voriger Nummer) wird weiter gemeldet: Der Ballon stieg am Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr in Stettin auf. In der Gondel befanden sich Reichstagsabgeordneter Dr. Delbrück, Stadtbaurat Benduhn, Profurist Semmelbach und Kaufmann Hein, sämtlich aus Stettin. Schon der

Auffstieg vollzog sich unter Schwierigkeiten. Der Sturm schleuderte den Ballon zuerst gegen die Telegraphendrähte, die zerrissen, aber auch das Ballonnetz stark beschädigten, dann gegen einen Fabrikföhrstein, wobei Dr. Delbrück einen Beinbruch und eine schwere Kopfverletzung, Stadtbaurat Benduhn einen Arm- und einen Beinbruch erlitten. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Gondel und der Ballon wurden bei diesem Anprall bös mitgenommen. Vom Sturm wurde der Ballon dann auf die Döfse hinausgetrieben, wo er gegen 1 1/2 Uhr mittags ca. 800 Meter vom Lande gegenüber dem Herrenbade bei Sahnis aus einer bedeutenden Höhe ins Meer stürzte. Sofort zing der Dampfer Molite aus dem Hafen, konnte sich aber dem Ballon nicht nähern und mußte unverrichteter Sache umkehren. Erst einigen Booten gelang es, sich dem Ballon zu nähern und den an beiden Seiten verletzten Profuristen Semmelbach zu retten und die Leiche des Kaufmanns Hein zu bergen. Die Leiche des Stadtbaurats Benduhn wurde am Montag mittag aus dem Meere aufgefischt. Es fehlt nun nur noch die Leiche des Dr. Delbrück. Fischleute bezeichnen es als einen unverantwortlichen Verstoß, daß der Ballon bei dem heftigen Winde am Sonntag aufgelaufen wurde und daß man nicht gleich wieder landete, als der Anprall mit dem Föhrstein erfolgte und man Verwundete in der Gondel hatte.

Ein weiteres Ballonunglück ereignete sich am Sonntag bei Bahig, Kreis Belgard in Pommern. Der Ballon Schlesien war am Sonntag vormittag 9 Uhr in Breslau mit dem Profuror Abegg, Kaufmann Gestel und eine Verwandte des Profurors hochgegangen. Die Landung erfolgte gegen Abend ohne Schwierigkeit. Nachdem aber Kaufmann Gestel und die Dame die Gondel verlassen hatten, erhob sich der Ballon wieder und nahm den Abegg mit. Bei Tessen ging der Ballon dann lo heftig nieder, daß Abegg aus der Gondel geschleudert wurde und schwere Verletzungen erlitt. Er starb bald darauf im Krankenhaus ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein.

Gesundungsvereinigung. Aus Berlin wird vom 1. April gemeldet: Vor dem Passagenoptikum kam es heute vormittag bei der Abreise der Senegalesen, die dort gastiert hatten, zu ungewöhnlichen Unfallszügen. Etwa 1500 Personen, darunter Hunderte von Mädchen, hatten sich vor dem Eingange zum Passagenoptikum eingefunden und drängten sich an die Schwarzgen heran, um zärtlichen Abschied von ihnen zu nehmen. Bergeweis verjuchten acht Schulleute die „Damen“ zurückdrängen. Immer wieder stürzten sie auf die Abziehenden, und die letzten Griffe auszutauschen. — Fast möchte man einen Aprilscherz glauben, wenn wir uns nicht der Unfallszügen in Oldenburg beim Schelden der Ufrifaner vor einigen Jahren erinnern.

Aus dem Parteisekretariat.

Diejenigen Parteigenossen, welche mit dem 1. April oder später ihre Wohnung wechselten, wollen ihre Ummeldung rechtzeitig bei ihrem bisherigen Bezirksführer oder im Parteisekretariat, Peterstraße, bewirken, damit in der ordnungsmäßigen Beitragskassierung keine Unterbrechung eintritt.

Die Ortsvereinsvorstände werden ersucht, ihre Mitgliederlisten bezw. Abrechnungen möglichst umgehend einzusenden.

Literarisches.

Handbuch der sozialdemokratischen Parteien 1863—1909, bearbeitet von Wilhelm Schröder, komplett in 18 Lieferungen à 20 Fig. zu je 32 Seiten. Verlag von G. Vitz & Co. m. b. H., München. Soeben ist die 7. und 8. Lieferung des Handbuches erschienen. Es werden darin behandelt: Gewerkschaftsbewegung. — Gleichheit (Krausnickel). — Handelskammerarbeit. — Hausindustrie. — Smpfung. — Gewerkschaft. — Internationale Beziehungen der Partei. — Jugendbewegung. — Kalender. — Kartelle. — Kaufmannsgerichte. — Kinderhoch. — Rosenrot. — Kolonialpolitik. — Kommunalpolitik. — Kompromisse mit bürgerlichen Parteien. — Kontrollgütermarkt. — Krankeversicherung. — Landarbeiterfrage.

Siddendischer Postillon (Nr. 8), Verlag Paul Singer, Stuttgart. Preis 10 Pfennige. Probenummer gratis.

Schiffahrts-Nachrichten.

zum 4. April. Zelegramme des Norddeutschen Lloyd. Posid. Wagen, nach Brasilien, gestern in Santos angekommen. Posid. Berlin, nach Newport, heute von Gibraltar abgegangen. Posid. Bremen, nach Australien, heute in Genoa angekommen. Posid. Frankfurt, nach Ostafrika, heute von Alger abgegangen. Posid. Frankfurt, von Galesforn, am 2. dorfelst angekommen. Posid. Lotbringen, nach Australien, heute Quezantant passiert. Posid. Fritz Heinrich, nach Mexiko, heute dorffelst ab. Posid. Roland, nach Cuba, am 1. in Havana angekommen. Posid. Schlesien, nach Australien, heute in Sidney angekommen. Posid. Stuttgart, nach Nicolasia, heute von Konstantinopel ab. Posid. Therapie, nach Barcelona, gestern in Bräus angekommen. Posid. Wilhelmberg, von Cuba, am 2. in Galesforn angekommen. Posid. Württemberg, von Brasilien, heute von Funchal abgegangen. Posid. York, von Ostafrika, heute in Hamburg angekommen.

Versammlungs-Kalender.

Mittwoch den 6. April. Röstingen, Wilhelmshaven. 3.-9. Guttemper-Lage Nordstrand. Abends 8 1/2 Uhr bei Moutlin Solzarbeiterverband. Westf.-Deleg. Abends 8 1/2 Uhr in Galtwoland. Donnerstag den 7. April. Baret. Zimmerverband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg. Embden. Freie Turnerchaft. Abends 8 1/2 Uhr im Kellervor. Brake. Zimmerverband. Abends 8 1/2 Uhr bei E. Zanhen.

Schwasser.

Mittwoch, 6. April: vormittags 9.59, nachmittags 10.28

Der Holzhändler.

Roman von Max Areyer. Nachdruck verboten.

(58. Fortsetzung.)

Dulcers lachte. „Na, dann kenne ich ja schon deinen Namen... Was bist du?“

„Das weiß ich nicht.“ Kenglich geworden, trat er ganz an den Rand des Chausseegrabens.

„Weißt du, wer das am Kreuz ist?“

„Der Herr Jesus.“

„Weißt du auch weshalb man den Herrn Jesus gekreuzigt hat?“

Der Kleine schweig. In seinem Gesicht, das der Schmutz des Tages noch brauner gemacht hatte, leuchtete nur das Weiß der aufstrebenden Augen. Um seine Mundwinkel zuckte es, als er dann leise erwiderte. „Das weiß ich nicht.“

„Na denn! einmal nach. Hier, das schenk ich dir, wenn du es sagst.“ Er hatte ein blaues Fünziggenstück aus seinem Portemonnaie genommen, das er ihm nun zur Erinnerung zeigte.

„Großvater weiß es“, presste der Junge nun weiterlich hervor, aus Furcht, das Geschenk könnte ihm entgehen, wenn er die Knarre nicht zur Verfügung vorbringe.

Dulcers ward abermals heiter: „Na, was Großvater weiß, das weiß ich auch. Ich will es dir also sagen. Der Herr Jesus hat sich kreuzigen lassen, um uns alle zu erlösen. Deswegen ist auch sein großes Leiden auf uns alle übergegangen. Wir tragen unser Kreuz immer mit uns herum. Vergiß das niemals. Hier, kauf dir etwas Schönes dafür.“

Er sagte das sehr ernst, als spräche er zu einem Erwachsenen, nicht zu einem Kinde. Es war ihm ein Bedürfnis, seine Weltweisheit, die sich mit seinem Seelenschmerz deckte, gerade hier zum Besten zu geben.

Der Junge hatte kaum die Finger krampfhaft um das Geldstück geschlossen, als er Miene zeigte, bei den Schimmeln vorüber, die wieder davonstürmen wollten, quer über die Straße zu laufen.

„Nicht doch, nicht doch.“ rief ihm Dulcers zu, indem er sich ertrotzt vom seinem Sitze erhob. Unwillkürlich bleich geworden, beschützte er, gerade dieser halbzerrumpelte Junge formte das „prophesie Kind“ seines Lebens, mit Unklarheit bedrückt, über den Weg seines Lebens laufen würde, wie der Graf gemeint hatte. Und soeben erst hatte er doch dieses Mischgeschick durch eine gütige Ansprache abwenden wollen!

Erleichtert atmete er auf, als der Kutscher die ungebärdigen Tiere rechtzeitig bändigte und der Junge betroffen zurückwich. Die Pferde hatten wieder angezogen, als Dulcers den Kopf wandte und ihm nachblickte. Er sah, wie der Bengel laut rufend von dannen lief, die Hand mit dem Gelde hoch erhoben, als wäre er schon von weitem dem Großvater sein Glück verkünden.

Dulcers' Interesse an der einödnigen Landschaft war plötzlich erloschen, denn das grelle Sonnenlicht ermatete seinen Blick. Mit geschlossenen Augen lehnte er sich in das Sesselstuhl des Wagens und träumte mit wachen Sinnen. Er sah sich, zur Seite Olga Radomska, genau so wie heute im Wagen sitzen und sie als neue Herrin spät abends seinem Landhaus zuführen. Wie wohlig war ihm damals. Wie erlittete er unter ihrer Nähe, mit welchem Verlangen hatte er sie an sich gezogen und sie stumm geküßt. Unwillkürlich streckte er die Hand aus, als lähe sie auch jetzt an seiner Seite und er könnte sie liebedächtig berühren. Als er aber nur leere Luft griff, ließ er den Arm schwer auf den Sitz sinken, wobei er leise lächelte.

Das Rollen der Räder auf Steinen weckte ihn erst aus seiner Betäubung. Er war in den Hof von Eichendorf eingefahren. Die Verwaltung der Besitzung verlor der Gärtner, der von Dulcers' Kommen unterrichtet war und schon auf der Lauer stand, um seinen Gebieter würdig zu empfangen. Man hatte geglaubt, daß das Brautpaar mitkommen werde, und so hatte sich die noch immer junge Frau schon gepulvt und ihr etwa sechsjähriges Töchterchen darauf dressiert, das gnädige Fräulein mit einem großen Rosenkavalier und einem Sprößchen zu begrüßen.

Als Dulcers die freundliche Miene erblickte, die man wie eine Festungsgang ganz in berbes Weiß gekleidet hatte, betrachtete er das wie eine gute Vorbildung, wofür er eine ganz besonders heitere Miene aufsteden mußte.

„Na, dann kann ich ja die Blumen entgegennehmen“, sagte er und fuhr dem Mädchen über das glatt geschittelte Haar. Er drückte ihr die Hand und verriechte ihr eine schöne Wuppe zu Weibspühen, wofür er einen Kniebusch empfing. Und um die Sache nicht zu vergessen, zog er sein Reithut hervor und machte sich sofort die nötige Bemerkung. Gerade Kindern gegenüber wollte er von nun an kein Versprechen pünktlich erfüllen.

„Alles in Ordnung, Vary?“

„Alles, Herr Dulcers.“

„Na, das freut mich. Es sieht wirklich hübsch hier aus.“

Witten im Hofe lebend, ließ er voller Befriedigung seinen Blick über verschneiten, vom Hause bis zum Gartensaum und dann wieder umgekehrt. In einem offenen lebenden Fenster des Hauptparterres blieb sein Bild längere Zeit hängen. Es war daselbst, durch das er damals hinauseilgerungen war. Da er seit den letzten Jahren die Wohnung nicht mehr vermisst hatte, so standen die Räume leer, bis auf zwei Zimmer, die man vorläufig notwendig mit den zurückgebliebenen Möbeln ausgestattet hatte.

„Ich hatte das große Zimmer für das Fräulein bestimmt gehabt und das kleine für das gnädige Fräulein“, sagte Frau Vary, die seinen Blick anders auslegte. „Ich habe jeden Tag geküßt. Ich weiß es ja, daß Herr

Dulcers auch nicht ein bißchen Unangenehmes im Zimmer vertragen können.“

Als das Ehepaar mit der Wirtschaft hier betraut wurde, hatte Dulcers einmal die Bemerkung gemacht, es rieche im ganzen Hause nach Knoblauch, und so hatte sie es denn aufgefunden und sich danach gerichtet.

Der Förster kam durch die Vorde, die vom Garten her in den Hof führte. Sein Häuschen lag jenseits des Waldes, und so war er mitten durch den Forst gegangen, um rechtzeitig zur Stelle zu sein.

„Na, Dolinsch, da sind Sie ja auch“, sagte Dulcers und reichte ihm die Hand. Der Deutschnote, ein hoher, schlaff gebaueter Mann in mittleren Jahren, mit einem offenen Gesicht, das ein üppiger Badenbar zierte, hatte zuvor schon militärisch gegrüßt und stietete nun kurz seinen Bericht über die letzten Vorgänge ab. Man suchte für den Herbst einen neuen Jagdpächter, es hatte sich auch einer gefunden, der einige Tage vorher das Revier besichtigt hatte.

„Na, und die Widdebe?“

„Das Revier ist rein.“

Dulcers äußerte seine Anerkennung und klopfte Nero, dem braunen Hunde des Försters, das Fell. „Wir wollen nächstens hier tüchtig schlagen — der ganze Saum da vorn soll fort“, sagte er dann nach einem Weildchen.

„Ei, da wird es ja Leben geben“, fiel der Gärtner ein und blickte seine Frau bedeutungsvoll an.

„Ja, und Sie werden auch tüchtig zu tun kriegen. Ich will den ganzen Teil zum Garten nehmen. Es soll alles runter.“

„Voh Stih, da wird es ja Späne geben“, meinte Dolinsch vergnügt. „Alles soll runter? Die alte Eiche auch?“

„Die erst recht“, gab Dulcers kurz zurück, ließ von dem Hund ab und wandte sich dem Hause zu.

Die übrigen saßen sich betreffen an, als hätten sie augenblicklich nicht Worte gegen diesen Entschluß. Aus ihren Augen sprach, was sie sich hätten zurennen mögen. Alle drei wußten, daß sich dort Frau Dulcers erschöpfen haben sollte und daß ihr Herr die alte Eiche bisher wie einen geheiligten Baum betrachtet hatte, dem man Achtung bezugeben mußte.

In seinem Zimmer anlangend, reinigte sich Dulcers vom Staub der Landstraße. Dann setzte er sich an den Tisch in der Nähe des Fensters und trank behaglich den wohlriechenden Kaffee, den Frau Vary ihm schnell geküßt hatte. Munter und frisch, wie er sich nun fühlte, steckte er sich eine neue Zigarette an und ging im Zimmer umher. Es war früher sein Schlafraum gewesen, den er in jener weihen Nacht mit so seltsamer Befremdung betreten hatte. Merkwürdig, sein Bett hatte durch Zufall dieselbe Stelle erhalten, wo es damals stand.

Er ging und besichtigte die übrigen leeren Zimmer, die der Landstraße zu lagen. Das eine Schlafzimmer war die Kinderstube gewesen. Als seine Schritte dumpf und höhl in dem luftigen Räume widerhallten, blieb er betroffen stehen. Er erinnerte sich ganz genau: dort in der Ecke stand Ottilie Bettchen, aber das er sich zuerst liebevoll gebengt hatte, als er so unerwartet zurückgekehrt war. Noch sah er es schlummern, das läse Gesichtchen, — die sanfte Rote der Nase auf den Wangen, das rosiges Mädchen leicht geöffnet.

So mächtig erwaachte die Erinnerung in ihm, daß er sich über die leere Ecke bente, gerade, als wäre alles noch wie damals und er könnte das Kindchen im Schlaf küssen. Tief ergriffen von dieses Spul, den er sich selbst bereitet, lehnte er sich gegen die Wand, starrte lange vor sich hin und stieß einen langen Seufzer aus.

Seines Feuilleton.

Am Fuße des Ketna.

Schon aus einer Entfernung von 40 Kilometern, als der Zug am Meer entlang an der Düllette des Ketna fuhr, machte sich der Lava-Ausbruch sichtbar. Das Gebirge selbst ist unsichtbar, alles scheint in seltsamen Widerspruch zu der hellen Mondnacht in Schwarz geküßt. Dichte Dampf- und Rauchwolken erheben sich, die der Mond beschleimt und die sich langsam zwischen den Sternen auflösen.

Flüchtig bemerkte man ein Leuchten; der Eisenbahnzug hat den Südrand des Ketna erreicht, die Seite, die das traurige Verreck hat, immer von den Lava Ausbrüchen heimgesucht zu werden. Das Leuchten wird, je näher man kommt, immer leuchtender, und schließlich erkennt man, wie der ganze Weg der Lava vom Berge herunter, eine 10 Kilometer lange Strecke, leuchtet und stimmert. Am stärksten ist das rosiges Leuchten nach dem Gipfel zu, wo sich die neuen Krater geöffnet haben. Von Zeit zu Zeit, wenn der Wind die dichten Wolken beiseitreibt, sieht man die glühende Lavamasse aus den Kratern selbst herorzucken und hört aus der Ferne das Geköse.

In Catania ist die Bevölkerung ganz ruhig, denn sie ist zu sehr an ein solches Schauspiel gewöhnt. Sie sieht in dem Ausbruch nicht die Gefahr, sondern das malerische Schauspiel. Alles in der Stadt ist auf den Beinen. Man beobachtet, erzählt, vergleicht diesen Ausbruch mit früheren, macht auf das Domeum aufmerksam, bewundert und erläutert. Je weiter man sich aber dem Lavaström selbst nähert, desto düsterer wird das donnernde Getöse, das von Fels zu Fels weitergeworfen wird. Die einzelnen Krater, die sich neu gebildet haben, sind dicht beieinander, und das Licht, das von ihnen ausgeht, verspricht auf einem einzigen Leuchten und Glühen; man unterscheidet nichts als einen ungeheuren, das Auge blendenden glühenden Ofen.

In einer Höhe von 2400 Metern entspringen die Lava-

massen dem Berge. Dort scheinen sie, aus der Ferne betrachtet, beinahe körperlos, als ob sie nur aus Asche oder nebligem Leuchten beständen. Erst wenn das Auge ihnen weiter folgt, wird man ihrer furchtbaren Körperähnlichkeit gewiß, wenn man sieht, wie sie sich in Büschen ergießen, sich teilen sich wieder vereinigen, dann, wie sie eine Erhöhung ausfüllen, auf kurze Zeit verschwinden, um gleich darauf wieder leuchtend und glühend zu erscheinen. Es drängt sich einem unwillkürlich der Vergleich auf, daß es Blut sei, Blut, das der Ketna anströmt, das leuchtende glühende Blut einer verwundenen Gottheit, die in Schmerz und Wut aufbrüht. Oberhalb der Lavasträter sieht man eine vereinzelte vulkanartige Krateröffnung, die Feuer aus speit und dicke Rauchwolken ausstößt; jeder einzelne Ausbruch ist von gemäßigtem Donner begleitet.

Das lebhafteste Treiben herrscht in Nicolosi, dem am meisten bedrohten Orte. Duhende von Wagen und Automobilen erfüllen die Straßen, Rauschertreiber bieten den herbeigekommen Fremden ihre Reittiere an, ganze Gesellschaften kommen vom Berge herab, andere brechen auf, um das Schauspiel aus nächster Nähe zu sehen. Man verfolgt die Fortschritte der Lava, als wären es die Bewegungen eines feindlichen Heeres, dessen Augenblick trifft eine neue Nachricht ein; die wiedererprobten Gerüche gehen von Mund zu Mund.

In der kalten Nachtlust verdichten sich die Rauch- und Dampfswolken zu einem feinen Schnee, der Gesicht, Hände und Kleidungsstücke bedeckt, je weiter man sich der Lava nähert. Ein instinktives Gefühl hält den Neugierigen zunächst zurück, sich diesem blühenden Lavaström zu nähern, der sich bewegt, sich zerteilt und zittert, als ob er lebe. Die Lava schiebt sich ganz langsam fort, darunter aber jähst und brodet es und am Rande brechen fortgesetzt die festgewordenen Schilde ab und rufen so ein eigenartliches kreischendes Geräusch hervor. So schiebt die alles zerstörende Lavamasse in einer Breite von 200 Metern langsam, unaufhaltsam fort. Schließlich erreicht ihr Kopf ein Kaktuswaldchen und Baum nach Baum wird von ihr ergriffen. Am Fuße wird er zunächst umflössen, dann stürzt er und verschwindet langsam und verdreht, die jungen, saftigen Zweige scheinen sich krampfhaft zu biegen, als wollten sie sich verteidigen.

Das Problem der Farbenphotographie gelöst hat.

sofern die Mitteilung der Franz. Zig. kein Aprilscherz ist — ein in Straßburg studierender russischer Student, namens Boris Roubine. Es heißt da: Im Gegensatz zu dem Lumière'schen Verfahren, das neben dem sogenannten Dreifarbenverfahren, den Clerk Maxwell bereits im Jahre 1861 erwähnte, zu den indirekten Verfahren zählt, gehört die neue Roubine'sche Methode, die das gewöhnliche photographische Verfahren, zu der Kategorie der direkten Verfahren. (Um diese Methode haben sich in jahrelanger intensiver wissenschaftlicher Arbeit Soeben, Bequerel, Voitevin, Hippmann und Jentz, zwar ohne positive und praktisch verwertbare Resultate zu erzielen, immerhin nennenswerte Verdienste erworben.) Danach exponiert man die äußerst empfindliche Platte ohne Gelbfarbe direkt von der Sichtseite, wodurch das Bild in der Aufsicht sichtbar und die Kopierfähigkeit garantiert wird. Die Exponierzeit kann je nach den Lichtverhältnissen selbst im Zimmer bis auf eine gebente Sekunde verkürzt werden. Die Diapositive sind, wie wir uns überzeugen durften, außerordentlich transparent, die Farbentöne auch in der Kopie bis in die feinsten Nuancen scharf und von lebendiger Wirklichkeit. (Weitere Mitteilungen werden wohl auch karstelen, auf welche Weise Herr Roubine farbige Papierkopien erzeugt. D. Red.) Die Behandlung der Platten ist ebenso leicht wie die der Trockenplatten bei dem gewöhnlichen Photographieverfahren. Da das Roubine'sche Verfahren zur Fabrikation so gut wie fertig ist und die Resultate von Fachleuten anerkannt sind, darf mit Bestimmtheit vorausgesetzt werden, daß die Roubine'sche Erfindung in der Photographie und der einschlägigen Industrie eine vollständige Umdwälzung im Gefolge haben wird.

Technische Fortschritte im Bergbauwesen.

Der Doppel-tunnel unter dem Elbström hindurch, der vor einigen Tagen durchschlagener wurde, verbindet die Stadt Hamburg mit den Inseln Steinwärder, Neuhoj und Außenwärder, auf denen täglich rund 20000 Arbeiter beschäftigt sind. Und die Kosten der 450 Meter langen eisernen Tunnel, die 20 Meter unter dem Niveau des Elbstroms liegen, betragen mit den Kosten für die mit je fünf Jahrespforten versehenen 28 und 30 Meter tiefen Einfahrtsschächten nicht 722000 Mk., sondern 10722000 Mk. Diese ungeheuren Kosten sind vor allem dadurch entstanden, daß fast alle Arbeiten bei der steilen Gefahr großer Wasserströmungen unter ungeheuerem Wasserdruck ausgeführt werden mußten. In dreijähriger, je achtstündiger Arbeitszeit konnte der Tunnel täglich kaum 1 Meter vorwärts schreiten und mehrfach mußte die Arbeit infolge großer Wasserströmungen aus dem Elbström, vor denen man nur mit knapper Not flüchten konnte, wochenlang eingestellt werden, bis das Wasser, das einmal auf 2,70 Meter stieg, wieder ausgepumpt war. Mit Maschinen von 1500 Pferdekraften wurde um ununterbrochenen Beckluft in die Tunnel gebläht, um die Arbeiten zu ermöglichen.

Eine rationelle Kinderernährung muß haltbar und

immer gleichmäßig sein, darf keine unverdauliche Stärke enthalten und der Zubereitung keine Schwierigkeiten bieten, muß ausgiebig und billig, sowie nicht nur nahrhaft, sondern auch wohlnehmend sein. Wie diese Bedingungen erfüllt „Rufete“, welches nicht nur für gesunde, auch sondern für kranke Kinder die beste Nahrung bildet.

Verkauf.
 Viehhändler **M. Sternberg** läßt
 Donnerstag den 7. ds. M.
 nachm. 2 Uhr anf.,
 in und bei **Joh. Gilmers** Gast-
 hause zu Neuende:
10 bis 12 Stück



allerbeste, teils hochtragende,
 teils frischmilche
Kühe u. Rinder

mit halbjähriger Zahlungsfrist öffent-
 lich meistbietend verkaufen.
 Das Vieh steht am Verkaufstage
 von vormittags 10 Uhr an zur Be-
 sichtigung am Verkaufsort.
 Neuende, den 1. April 1910.

H. Gerdes,
 Auktionator.

Verkauf.

Händler **G. Janßen** zu Bant
 läßt am
 Donnerstag den 7. d. M.,
 nachm. 2 Uhr anf.,
 in und bei **Joh. Follers** Gast-
 hause zu Neuende:



40 bis 50 Stück
 große und kleine
Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meist-
 bietend verkaufen.

Neuende, den 1. April 1910.
H. Gerdes,
 Auktionator.



Der Fischeverkauf am Hafen
 Ende der Königsstraße, beginnt am
 Mittwoch morgen 8 Uhr und
 dauert bis Donnerstag nach-
 mittag um 4 Uhr.

- | | |
|------------------------------|-------------|
| Schellfisch, groß | 25-30 ¢ |
| groß mittel | 20 ¢ |
| klein mittel | 18 ¢ |
| Bratschellfisch | 15 ¢ |
| Bratschollen | 25 ¢ |
| Große Rotzungen Pfd. 25-30 ¢ | |
| kleinere | 25 ¢ |
| Carbonade | 30 ¢ |
| Knurrhahn | 15 ¢ |
| Rabblau | 15 ¢ |
| Dampfer-Feringe | 2 Pfd. 25 ¢ |

Delmenhorst.

**Handbuch der sozialdemokratischen
 - Parteitage von 1863 bis 1909 -**
 bearbeitet von **W. Schröder**.
 Unentbehrlich für jeden politisch oder
 gewerkschaftlich tätigen Genossen. —
 Vollständig in ca. 18 Lieferungen
 à 30 Pfennig,
sowie alle Parteischriften
 sind zu beziehen durch
H. Meyer, Delmenhorst
 Steinger Straße 158.

Halt!

Wenn Sie Malzkaffee einkaufen,
 dann achten Sie genau darauf,
 daß man Ihnen nur den echten
 Kathreiners Malzkaffee gibt und
 keine der vielen Nachahmungen
 oder gar lose ausgewogenen
 Malzkaffee, der oft weiter nichts
 wie gebrannte Gerste ist.

Kathreiners Malzkaffee,
 dessen Verbreitung von
 Jahr zu Jahr zunimmt,
 wird von keinem anderen
 Malzkaffee an Güte und
 Wohlgeschmack erreicht. Er
 kommt nie lose ausgewogen
 zum Verkauf, sondern nur
 in geschlossenen Paketen mit
 Bild des Plarrer Kneipp.

Schon ein Kind
 kann die grosse Ersparnis berechnen, welche
 durch Verwendung der beliebten

Solo
 Margarine

anstelle von **Butter** erzielt wird.

Ueberzeugen Sie sich selbst durch eine Probel
 Man versuche auch die Delikatess-Margarine
Rheinperle
 den beliebten Butter-Ersatz
 der feinen Küche!

Allein-Fabrikanten: HOLL MARGARINE WERKE
 JURGENS & PRINZEN, G. m. b. H., GOCH (Rhld.)

Vertreter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

+ Frauen! +

Bei Beschwerden, Störungen und Stockungen der Blutzirkulation
 gebrauchen Sie bitte meine echten extrastarken
Menstruationstropfen „Favorit“
 à Flasche 6 Mk., zur Erhöhung u. Beschleunigung der Wirksamkeit
 sehr empfehlenswert „Freibar“- Tee à 1.25 Mk.
E. Homberg, Marktstrasse 27a.

Lieferung anPrivate.

**Fahren Sie
 SUPERIOR**

ein Rad ohne Tadel
 musterhaftes deutsches Erzeugnis
 von hervorragendem Bau,
 modern, dauerhaft u. am billigsten
 Praktikatolog 320 Zeit Wacht auch über
 Fahrrad-Lieferung, Reparaturen,
 Kinderwagen etc. gratis!

**Hans Hartmann Aktien-Gesellschaft
 Eisenach**

Billet-Blocks

mit Aufschrift „Einlaßkarte“
 nummeriert von 1 bis 500 . . . Preis pro Block 60 Pf.
 mit Aufschrift „Garderobe“
 doppelt nummeriert von 1 bis 500, Preis pro Block 75 Pf.
 Mit Firmen-Eindruck erhöht sich der Preis eines Blocks
 um 15 Pf. — Bestellungen nehmen entgegen
Paul Hug & Co., Bant.

:: Norden ::
 Das Wert
Aus meinem Leben
 von **August Debel**
 sowie sämtliche **Parteiliteratur**
 liefert zu Verlagspreisen frei in Haus.

Annahmestelle
 von Anträgen für das
Nordd. Volksblatt.

Habe wegen Saisonschluss noch
 etliche **Bäländer** billig abzugeben.
T. Dieringa.

Für Zahnleidende
 bin ich an Wochentagen nachm.
 von 1-8 Uhr, an Sonntagen
 von 8-9 1/2 Uhr vormitt. und
 von 2-4 Uhr nachm. zu sprechen.
H. Kruckenberg
 jeht Marktstraße 18, 1. Etage.

Visitenkarten
 Neueste Muster
 Schnellste Anfertigung
 Billigste Preise.
Paul Hug & Co.

Gemüse-Geschäft!

Der bislang von Herrn Wähler
 benutzte Laden, Kaiserstraße 53, in
 welchem ein gutgehendes Gemüse-
 Geschäft betrieben wird, ist mit
 Wohnung zum 1. Mai zu vermieten.
 Vabeneinrichtung kann übernommen
 werden. — Näheres im Laden da-
 selbst oder beim Hauswart Schmidt,
 Luisenstraße 21.

Zu vermieten
 auf sofort oder später in Bant be-
 legene dreizimm. Wohnungen. Preis
 12.50 Mk. und 18 Mark. Näheres
 bei **Joh. Müller**, Werftstr. 5,
 Café Hanla.

Zu vermieten
 eine dreizimmige Etagenwohnung mit
 Stall, Keller und Gartenland Ge-
 nossenschaftsstr. 46.
J. B. Albers.

Zu vermieten
 zum 1. Mai eine
vierräum. Oberwohnung
Paul Göring, Grenzstraße.

Zu vermieten vierzimm. Unterwoh-
 nung, pass. z. Abmieten, sowie
 zum 1. Juli dreizimm. Oberwohnung.
 Bant, Peterstr. 16, 1. Et.

Gesucht auf sofort
ein junges Stundenmädchen
 für den Nachmittag zur Aushilfe.
Paul Göring, Grenzstraße.

Gesucht zum 15. April
 ein Dienstmädchen für den ganzen
 Tag.
 Wilhelmsh. Straße 19.

Eüchtige
Malergehülfen sucht
Diedr. Meyer, Neuende,
 Schaarreihe 125.

Malergehülfen sucht
Fr. Kühn, Schillerstraße.

Wer kosten. Nebenverdienst, Exzi-
 stenz od. Versandgeschäft sich
 verschaff. will, schreibe a. d.
Rhein. Reupreien-Industrie,
 G. m. b. H., Mehlent. Rhein, Ehrbarer,
 höher monat. Erwerb garantiert.

Pilo

Das beste Schuhputzmittel

Verlangen Sie nur Pilo.
Guano
 1 Pfd. 12 Pfg., 25 Pfd. à 11 Pfg.,
 100 Pfd. 9 Mk.
J. H. Cassens,
 Bant, Peterstr. 42, Schaar.

Knabe 1/2 Jahr alt, in Pflege
 zu geben. Offerten unter
 B. S. an die Exped. d. Blattes
 erbeten.

Haarflechten
 in allen Preislagen
**Unterlagen, * Touquets,
 Perrücken, sowie die so
 beliebten Haarketten,
 Broschen, Ringe usw.**
 — fertigt an —
Elise Morisse
 Bant, Wilhelmsh. Str. 2, II
 Eingang neben S. Janvers Geschäftsladen.

**Dr. Thompson's
 Seifenpulver**

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.
 1/2 Pfd. Paket 15 Pfg.

Empfehle mein großes
 Lager in
Sohlenausschnitt

in prima Ware
 zu den billigsten Preisen.
H. Stegemann, Marktstr. 29.

Zu kaufen gesucht
 eine Marquise, ca. 2 1/2-4 Meter
 lang.
 Grenzstraße 7.

Die Damenwelt
 liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz
 und einen reinen, zarten, schönen
 Teint. Alles dies erzeugt!
Stechenpferd-Silkenmilch-Seife
 Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Silkenmilch-Crem-Taba
 rote und spröde Haut in einer Nacht
 weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
**Neuender Apotheke, Otto v. Gers-
 dorff, Alb. Wilkens, H. Aernel.**

Die Meldestelle
 für verkaufene Kinder be-
 findet sich bei
Fran Schönbach, Bant,
 Restaurant Peterhof, Peterstr.